

10

614-622











Ich habe die 15 Jahre über kein Tagebuch geführt; dadurch ist  
vieler heute geschichtliche Geschehnisse in Vergessenheit ge-  
raten. Jetzt stehen wir mitten darin in einer neuen  
Entwicklung, die für die Zukunft entscheidend  
sein wird, und an der ich mich namentlich  
in zwei Fragen mitbeteiligt fühle. Das ist:  
das Ringen um England und die Durchsägung  
unserer Weltanschauung gegen alle Gegner. Da-  
bei wird bei aktuellen Betrachtungen vieles  
aus dem Jahre 1933 nachzutragen sein.

Am 4.5. war ich 1 1/2 Stunden beim Führer u. ließ ihm  
die konzentrische Arbeit aus Moskau u. dem A.A. von  
„Karel in Rom“ vorlesen, Gombosi hat ihm gesagt,  
ich u. habe ihm seinen außenpolitisch unmöglich,  
man müsse sie durch „Fackel“ machen (etwas,  
was vorher erlogen ist, aber jedenfalls auf der  
Linie auch der „Arbeit“ d. Papiers liegt, der bei  
seinem Budapest-Besuch erklärt hatte, R. be-  
deute nichts mehr u. sei erledigt). Das ist d. d.  
hat ferner eine ablehnende Kritik über mich  
in „News Chronicle“ veröffentlicht u. ver-  
senden lassen. (Da ich einen Beamten in  
der römischen Notenhof habe, erfahre ich  
das nötige fortlaufend. Für den Charakter  
des frischen „Vg.“ Karel ist es bezeichnend,  
dass er aus dem „verehrten Dr. Goethels“ einen  
Klagenbrief gegen mich durch Kurier abge-  
sandt hatte, als er aber von meiner neuen  
Beauftragung durch den Führer erfuhr,  
ließ er den Brief aus dem Kuriergepäck  
herausnehmen! Das ist hat sich also, wie  
Kursel Tages an Pöwgen schrieb, wieder



1749-PS  
615

x B habe ein ganzes Jahr gedauert, bis es ihm gelungen  
sei, Kiebel nach Shanghai zu bringen (Fall Aukubelton)



entauwelen reis erhalten).

1749-PS  
616 2

Der Führer fragte noch, wie ich glaube, dass die Franzosen über Herbst in Schanghai gehalten werden könnten, was man dem Pöbel als Bedingung bieten könnte, ob man nicht sich mehr für die Japaner erklären müsste...

Er entwickelte seine - unläufigen - Gedanken-  
g. Ich erklärte, selbst wenn die Engländer unabsichtlich seien, eine offensichtliche Stellungnahme an das ihnen eben mehr als unbegreiflich Japan könne sie ganz auf Frankreichs Seite setzen. England sehe eben Tokio als für sich gefährlicher an als Moskau, ein Urteil, das uns britische Offiziere mehr als einmal sehr ernst mitgeteilt hatten.

In übrigen würde das englische Vertrauen durch Vorfälle wie zwischen Colonel Hunt-  
chinson u. Graf Benckendorff sehr gestört. H.  
hatte B. in Berlin getroffen u. auf deren Forderung glaubhaft, ihm imponierte die aufbau-  
arbeit der Dritten Reichs Kolossal. Darauf  
B: es werde ein feuchtharer Zusammen-  
bruch folgen.

Der Führer erklärte, wenn dieser Herr auch nachzuweisen sei, würde er gegen B. mit den schwersten Schafen vorgehen. An die Gutwilligkeit Neuraths glaubt er noch, dass H. A selbst ist ihm, jedoch eine Ver-  
unrönergesellschaft, "er bedauere aber, immer noch gebunden zu sein an die Fuzage bei der Bildung des Kabinetts, wodurch der Reichspräsident über Arme u. A. A. bestimmt. Das erste sei in Ord-



nun dank Blumberg, das andere nicht. In 3  
Wochen stehe er mit dem Alter 70, dann er  
dies Jahr nicht mehr überleben werde.  
(Das gleiche sagte mir Rüst paar Tage später).  
Dann meinte man paar Dutzend dieser  
„Verschwörer“ hinter Schloss u. Riegel  
legen.

In der Frage der Kolonialpolitik stimmte  
er meinem Standpunkt durchaus zu:  
wirdige Gedankensfreiheit aber nicht in  
dem Maße, dass sie als „Beginn einer  
neuen Kolonialpolitik“ aufgefasst  
werden könnten.

Frau Schlein dankte mir der Führer  
mit mehrfachen Küsschen für  
meine Arbeit.

x

Kapitän Bartlett von dem Bristol-Reg-  
mentum war da mit einem  
Einführungsschreiben des Air Ministry,  
Geschwaderführer Winterbotham. Er will  
den neuen noch geheimen Motor hier  
anbringen. Betont, es sei das erste Mal, dass  
das Ministerium selbst, um einen Be-  
auftrag mitzugeben habe. Ich veranlasse  
ein Führer für ihn durch Oberst-  
leutnant, an dem die Konstruktionsschefs  
der Meer, der Marine, der Luftfahrt-  
ministerium teilnehmen werden. Damit ist ein  
Erfolg einer 1 1/2 jährigen Arbeit zutage ge-  
treten, weil der britische Fliegergeneralstab



damit offiziell seine Genehmigung für den  
Aufbau der deutschen Luftverteidigung ge-  
ben hat.

Vom 27. 2. bis 6. 3. war Major W. auf "Ur-  
laub" hier gewesen. Ich führte ihn zusam-  
men mit Reichenow, Loeper, Hess, 2  
Commodores, dann zum Führer. Der Major  
W. übertrug die Grösse der britischen Flie-  
ger. Der Führer sagte, die wirksamste Waffe  
der Weltkriege sei die Luft-  
waffe gewesen. Der Gegner sei der Eng-  
länder ein gefährlicher Feind gewesen,  
da Deutschland  $\frac{2}{3}$  seines Flugzeuges  
an der englischen Front hätte veran-  
wenden müssen. Zu aktuellen Fragen über-  
gehend gab der Führer seiner Überzeu-  
gung Ausdruck, dass die französische  
Luftflotte zwar zahlenmäßig der  
britischen weit überlegen sei, aber westwärts  
nicht so stark sei. Zu über-  
zeugen wäre er sehr für eine weitgehende Ver-  
stärkung der englischen Flugwaffe schon  
aus folgenden Gründe: er müsse für die  
Verteidigung Deutschlands doch einen be-  
stimmten Prozentsatz in Bezug auf die Flotten  
unserer Nachbarstaaten fordern. Jetzt käme  
dieser notwendige Satz vielleicht der briti-  
schen nahe, was ihm gar nicht recht sei,  
da verschiedene Hinweise darauf erfolgen  
könnten. England könne das Doppelte und  
mehr haben, es wäre nur zu begründen.  
Bei Unterhaltung verlief sehr zu-



deutlichend u. W. hat einen glänzenden Bericht  
in London abgegeben (siehe Anhang 17. ...)  
Ich fuhr mit W. u. Ropp dann nach  
Worms, um ihm den Stil unserer Ver-  
sammlungen vorzuführen. Dann Goethe-Haus,  
Nichtschelch, Tübingen beide 88-jährigen,  
gütig und herzlich begrüßten Frau Foerster-Nichtschelch,  
dann Bericht unsere Schule in Eggendorf, wo  
Bürgermeister Thüringers, Tübingen u. W. ge-  
meinsam notierten. Kurze Ansprache über  
die Pflicht weltanschaulicher Schöpfung. Das  
alles, die Stimmung in Land, hat auf W.  
den nachhaltigsten Eindruck gemacht -  
er war aller 10 fern aller Propaganda...

Oben läuft ein dicker Brief Kap. Barthel  
über seine Empfang durch uns ein.  
Ritbrock kommt länger aus London zu-  
rück.

Der persische Gesandte macht Bericht. Nach  
einigen Preliminarien führt er Klage über  
einen Aufsat in der "Bayr.-Staatszeitung", wo  
Rifa Khan mit Tschitsch - den ich in einem  
Stempel genannt wird. Wird in München  
eine Entschuldigung empfohlen.

Die letzten Tage waren angefüllt mit Verhandlun-  
gen mit Rüst (denn ich mehrere Professoren  
empfehle u. die Einrichtung einer Frauen-  
universität durchsprechen) mit der Arbeit-  
front u. den kulturellen Mächten, die  
durch bestehende Rüstungslosigkeit  
herbeigeführt worden ist.



Es läuft die Übersetzung d. d. "Times" vom 9. 5. ein, 6  
in der ich wiederum aufgegriffen - in Rapp  
mittelt, ~~was~~ nach Reichsfranke der Foreign  
Office mit unserer Londoner Botschaft. So  
heißt es, um unsere englischen, gutenbeteiligten,  
Freunde mit. Alles mehr als wahrschein-  
lich.

15. 5

Beim Führer Vortrag über Russenpolitik. Übergeleitet, um meine  
kurze Denkschrift über eine deutsch-englische Zusammen-  
gestaltung, die er gleich mit Bejahung durchliest. Dann  
ein umfangreiches Memorandum über Japans Expan-  
sionspolitik; er lässt mir diese gleich durch Reichs-  
auf dem Nachhinein legen, da dieser ganze Fragenkom-  
plex ihn jetzt besonders interessiert. Legt, ich mir  
mehr den Brief Hutchinsons über das Benehmen  
Benestoffs vor. Er liest ihn u. sagt: "Was soll man  
mit diesem Schwein machen?" Ich: "Wenn man B.  
befragt, wird er natürlich leugnen. Er wurde übrigens  
mir gegenüber von Rodd, dem engl. Vertreter i. G.  
B. 7. 7. besonders gelobt, dieser war aber nur ein schäblicher  
Gegner." H.: "Ich will mit dem Alten keinen Kampf, um  
ihm nicht die letzten Tage zu verbittern. Dann aber  
müssen wir mit einem Schlag die ganze Kameraderie der  
vergesagt werden. Der B. muss man dann gleich  
verschaffen. Bitte sammeln Sie bis dahin die Meldungen  
gen über unsere Vertretungen. Der Köster macht  
die größten Schmierigkeiten. Früher hat es gesamt, Kisten  
bedeutet Krieg, jetzt nur es nur noch verboten..."  
Der Führer ist in ständiger Empörung über die ganze  
kleinste Sabotage dieser Leute, die noch immer  
nicht begreifen haben, was es ist.

Ich heizte dann noch von "Times": Aufsch.  
Er zuckt die Achsel: es ist überall dasselbe.  
Die Meldung aus der Sarajewo-Botschaft über  
Attentatsabweisung nimmt er etwas skeptisch auf.



Der Tag mit 10 Uhr mit 10 Uhr a. Tag ohne Pause mit Arbeit be-  
reitet. Als Beispiel sei der heutige festgehalten: Am Morgen  
Biallas u. d. Arbeitspart. Besprechung über die A.-part. Presse,  
ihre weltansch. Haltung u. Überwachung. Dann - das  
gehört auch dazu - Empfang einer ersten Sängerin v.  
d. Mailänder Scala, eingeführt durch einen  
deutsch-italienischen Kulturträger. Anhören ihres  
Sanges in Deutschland. Dann bleib. Feilwerk, ins War-  
tezimmer mit Justizminister Karl Unterbal-  
tung über Parteien- Staatsfunktionen. Um  
11¼. Dr. Haug: Plan einer Organisation der  
Überwachungsstelle, ganz klein, aber sehr weitgrei-  
fend: Kompetenzkonflikte in neuer Auflosung am  
Horizont. Kurz Mittagessen. Dann Fahrt zum  
aus Paris u. Marseille: Kleiner der Dichter, der  
unter die Propaganda soll. Erzählung v. d.  
bayerischen Adel: der Papst hat mit dem  
Firn gestampft, aber Dollfuss ihm über d.  
erzählte. Lachend aus Einwand der Dollfuss  
in Bayern gesprochen! legitimistische Land-  
verrat. Empfang einer schlesischen Kunst-  
historiker. Fahrt zum "V.B." Briefe durch-  
sehen, Abzüge geben. - 5¼ Nordische Ge-  
schichte im Salon. - 7¼ Kurzer Vortrag aus-  
wertung f. morgen: Vortrag d. Leipziger  
Universität vorder ganze mitteldeutschen  
H.-Führerschaft. Zeit 9¼: Festessen Darre's  
für polnische Landwirtschaftliche Dele-  
gation. ...  
so ist der Morgen u. Abend wieder ein  
Tag geworden.



Director Kellstab von Siemens berichtet über erfolgreiche Stabilisierungsversuche für Schiffe. Führt jetzt mit Genehmigung der Marineleitung nach London. Gibt seine Empfehlung an Winterbotham mit.

Ropp klagt über das Prop.-Mü., das die Heim-  
nung in England durch neue zu massive Tiden-  
reden nicht verpasse. Das Geld für die Reisen  
prop. sei auch noch nicht da, im Zweifel aber  
sei es zu spät, noch etwas zu tun, dann läge alle  
Schuld nicht auf englischer Seite. Also emuliere die  
Rufe mit dem 'Prop. Mü.', auch die Station gegen  
das "Mü. machen" werde dahin gedeutet, dass wenn  
es so groß aufgezogen werde, wir uns beirrt  
seien, dass eine weiterverbreitete Kritik bestünde.  
Sehr gut dagegen sei Loegers Besuch in London  
gewesen, gab aber die Väter von H., verhandelte  
Unterredung mit d. u. Florian. Teil erwartet  
Loegers Bericht. - große Sorge wegen Litauen,  
Kort Plan überfall auf Memel. Anfrage von  
Barlow im Auftrag des Barons, wie die Dinge  
wirklich stünden. Wird R. nach Königsberg  
schicken, er will den ganzen Siedlungsplan ge-  
nau kennen, um dann positive Aufbaupro-  
gramme melden zu können als Gegenmittel  
gegen die Tendenzglücken, die auch von dem F.O.  
kommen.

R. bestätigt nochmals, dass Timmer's Artikel gemein-  
sam von F.O. und Hoesch, bzw. seiner Ratgeber  
inspiriert sei. Die Sabotage dieser überbieten Heron  
wird geradezu grotesk! Der Text des Führers dem  
Alten Herrn gegenüber macht die Sabotage aus M.  
sicherbar ganz sicher. Der "Juwelen" wird ein-  
mal sehr plötzlich "bitter" sein.



Bucina kommt noch ganz beinahe von der  
Schönheit des anischen griechenland her. Es  
hat die Bestätigung unserer Annahmen überall  
gefunden, nur wir endlich unbefangene Augen  
erhalten haben. ~~Es~~ Immer wieder stören Hellas  
und Vorderasien zusammen: kretische dexadente  
Kultur, Mutterkultur aus. einerseits u. stotpernde  
Formkraft, Männerrecht andererseits. Erst nach  
Kreta sei, das der Parthenon wirklich verstand-  
lich geworden. Ich kam mit von der herb-schönen  
Frühlingsnatur der Ebene von Sparta, von  
der monumentalen Poseidon-Statue, von Apoll  
von Olympia. Schon elementar haben es  
Sinn, Griechenland zu besuchen.

Im übrigen empfiehlt er, die Elternvereini-  
gungen unter mehrer Kontrolle zu bringen; dort  
fährt jetzt der kirchliche Widerstand. In  
H. sei es vermutet worden, dass man aber  
nicht stoppt. Was angestrebt, seiner Natur  
nach von. und ich t. v. t.

Auf dringende Rufe Roovers fahre ich doch  
nach Oldenburg: 700-jähriger Gedenktag der  
Schlacht von Aldenb. - Mit Seiner Bespre-  
chung über die Niedersachsen-Tage: ich will Wi-  
durchs Festival in Engen besuchen, Abblen-  
soll nicht auf dem rötigen Frangischen Feld sein,  
sondern vor dem dörren-Festival in Braunschweig.  
Die Symbolik der Oster soll überall durchgehalten  
werden, das prägt sich mehr ein als in Vorzug,  
ist wichtiger oft als eine Rede. So habe ich  
es in der Marienburg gehalten, so soll es auch  
weiter behandelt werden.



Röpp erhebt sich klagend: Sir Donald  
 sitzt erneut im Aufklärung. Die große Aktion  
 "gegen Riesenwälder u. Kritiker" hat einen deut-  
 lichen ungünstigen Eindruck gemacht, den unsere  
 Gegner ausnutzen, während unsere Freunde  
 - auch englische Mentalität - nicht wissen,  
 was wir sagen wollen. Man sagt: Es erscheint  
 nunmehr wahrscheinlich, dass in Deutsch-  
 land eine weitverbreitete Langfristigkeit  
 herrscht, nur wir die Propaganda-  
 Aktion so groß aufgezogen werden. Das  
 stärkste Mittel deutscher Politik, dass die  
 ganze Nation hinter dem Führer steht,  
 droht zu zerbrechen. "Ihr habt auf ein fal-  
 sches Prinzip gesetzt; sagen die Gegner zu unseren  
 Freunden, die Deutsche glauben ja selbst nicht  
 mehr an ihre Kraft".

Ihr sagt Röpp, es solle schreiben: dass es  
 Maulwürfe gibt, wissen wir, dass die Rantis-  
 nären Kreise mit uns sind, nicht wieder zu  
 "führen", ist klar. Sie haben unsere Grossmü-  
 heigkeit - keine Diktatur auch über uns erklärt  
 zu haben - misshandelt u. da sie gescheitert  
 mit Diplomaten unser verkehren, haben sie  
 versucht, überall zu kritisieren. Was hätten  
 die Engländer davon, die mit uns gehandelt  
 Reaktion wieder ins Sattel zu setzen? - Da  
 wir aber nicht mehr in Klub die Fragen  
 der Zeit behandeln, sondern vor dem Volk  
 und mit dem Volk, so ist eben unsere



1. L. - Methode eine andere als in den - Freiheit -

22.5. Rpm

1749-PS  
625

11  
Lew?

Nice Mac D. : Es scheint wahrscheinlich, dass  
in d. eine große Unzufriedenheit herrscht, weil  
samt die Prop. Aktion nicht genug aufgegriffen werden wäre.  
(Dadurch auch große Aktivität zerstört).

1/4

Wodurch dieser Umschwung seit 1933? Waren  
die Wahlen frei? <sup>Land wählen</sup>

er

nett

Wann große Unzufriedenheit - praktische Schlüsse?  
(Stahlhelm - meeres).

24  
d"

Englische Mentalität: Meinem ist etwas gegenüber.

ear

Ablehnung wie in Russland? Auf die "Sabo-  
lierer."

er

Warum diese Attacken gegen die Juden? - Nach 12.11.33  
sehr klein, heute wieder optimistisch.

2

er

Brief d. Eng. B. v. Cantobury, an die "Times" über d. Hitler.

in

24.

10.

Gläubiger-Signatur: Stimmung gegen d.



Arbeitsmethode eine andere als in dem - jenseitigen -  
noch so gerühmten England.

Dann: Warum diese Attacken gegen die Juden?  
Himmer - Sprechungen! Goebbels - Rede im  
Sport - Palast! „Eugenius“ - Heftung! Der Brief  
des Erz. B. v. Canterbury an die „Times“  
hat wieder böses Blut gemacht! Die  
gläubigen Söhne werden unent für  
Hilfe gegen Deutschland vorgeworfen.

Ich habe B. also Vögte für das Kabinett  
H. D. ernannt; Was müssten wir dann  
für Hilfe etwa der „Evening Standard“  
gegen Hitler sagen! In London lässt man  
über jenen u. alles schimpfen, ist aber  
nie seine Stimme, wenn es die Juden  
anght!

Bedenkfalls aber: erneut vernünftige  
Stimmung: u. aller, was dazu stehen  
gibt, was auch un notwendig, die  
Himmer - K. ehrenreich in die Form der  
Goebbels - Rede, wo der Stigmar am 1928  
wider einmal über den Minister sieht in  
der Selbstherauskunft durch die Rede u.  
vor dem billigen Applaus durch antise-  
mitische Argumente.



29.5.

1749-72  
227

Bei Feiern der 700-jährigen Wiederverkehr der Schlacht von Agincourt zeigte, wie weit das Erwachen aus wirtschaftlicher Knechtschaft in Deutschland bereits vorgeschritten ist. Das Bauernleben besinnelt sich auf alle Tage, da es ihm seine Freiheit gekämpft hat und deutet diese Abkehr heute viel konsequenter als früher. Damit fand gute, manchmal sehr scharfe Worte gegen die solenneistischen Methoden der Mittelalter, ich ferkeln einen Keligen der dieb. Als ich erklärte, der ligen Boden sei nicht Palästina, sondern Deutschland, da hauste ständiger Besatz. 40000 Bauern waren der! Hier steht „De Steding“ ist künstlich hochrentig, davon kann eine neue Revolution mit ihrem Anfang nehmen.

Röber erzählte mir u. a., dass in einem Kirchspiel mit 4000 Menschen, die Predigt 31 im Jahr wegen vollkommener Abwesenheit eines Besuchers hätte ausfallen müssen. Sonst zähle man 15-20 Kirchengänge. In anderen, wo die Pastoren deutlich redeten, zügte das Volk wieder in die Kirchen, mit dem Zitatenschein aus dem Aldea T. sei aber nicht mehr angefangen.

• Heute teilt Kopf als Meldung aus London mit: Staatssekretär für Meeresangelegenheiten wird wieder zum Staatssekretär der brit. Luft-Fliegerminister noch vom Staatssekretär der brit. Luft-Fliegerministerien empfangen werden können. Grund: die heurige Reise von Dr. Gothe's im Spatjahr! Ein neuer Schlag also gerade nach der Richtung, die für uns beabsichtigte Sympathie liegt. — Comodore Wainwright könnte mit Abfertigungsboten sprechen.



Als interessante Meldung ist zu verzeichnen, dass der  
Kuchler Brockhoff-Raufhaus, den erste Brau-  
denburg bearbeitet hat, schwer kaufmänni-  
sches Material gegen die Hoff B. der Hoff  
enthalten soll. Meyer und Heg sollen davon  
wird bekommen. Dem betr. Verlag ist  
25000 - bar auf den Tisch zahlbar für  
die Herstellung der Unkennbar angeboten  
haben. Etwas wenig! Es war wichtig, hier  
Einblick zu gewinnen, der unerwünschte  
marxistische Regierungen dargestellt  
sein sollen...

Goga hat seinem König eine Studie  
der frankophilen Politik vorgelegt,  
Carol soll zugestimmt haben, mit Goga  
um durch seinen Vertrauensmann mittei-  
len lässt. Er will zum kommen, um als  
Innenminister zurückzutreten, um die  
endgültige Trennung der Österreich. über  
das große Kompensationsgeschäft soll durch-  
geführt werden.

Kannt nach mehrwöchentlicher Europa-Reise Dr.  
Insabato aus Warschau. Hat die unheimliche Frage  
eingehend studiert. Polen Wunsch: Korridor zum Schwarzen  
Meer, Grenze mit Ungarn. Warschau sammelt alle  
Kandidaten im Finnland bis zur Türkei, Pilsudski  
wacht mir darauf, Russland einzunehmen.  
J. ~~ist~~ wird durch die Ergebnisse der Reise be-  
richtet (siehe Anmerkung...), hofft dann, offiziell  
bei uns eingeführt, wird wieder besuchen zu  
können. Hofft englisch-deutsche-italienische  
Allianz, dann durchlässt Polen. "Gross-Deutsch-  
land ist ein unabwiderstehlich kommendes Volk."



Die Tagung der Nord-Gesellschaft in Lübeck ist nach jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaufen. Die Vorträge verfahren sich ausgezeichnet. Die schwedischen ausländischen Vertreter Skandinaviers waren allerdings nicht gekommen, ihre marxistischen u. sonstigen Regierungsoberhäupter fürchten vielleicht noch eine Unterbrechung durch Vernunft. Skandinavien ist es zu gut gegangen, es ist satt u. faul geworden. Die Wikinger sind ausgewandert, die Ringer zurückgeblieben. Erst ein schwereres Schicksal wird das alte Blut wieder reiblich machen können.

Über Kulturfragen fängt jetzt ein regelrechtes Tauziehen an. Ich will, wofür ich kommen höre ich einseitigen Klagen über die Richtungslosigkeit der Reichskulturkammer. In Land ist man sich aber als auch in klaren über das Sammelkammer, das sich da zusammengefunden hat. Alte Tüdingen als Präsideuten, Rechtsanwälte der Rotten von manchen besten Stellen, unfähige Nationalsozialisten; das sind die einzigen tüchtigen Leute, die sich mehr als ungenügend fühlen. Dazu Goebbels-Reden ohne Gehalt, in glatter Manier um alle meisten Probleme herumgehend. Es ist furchtbar. Man hofft auf uns, aber durch die Tatsache, dass ein Nationalsozialist Präsident der Reichskulturkammer ist, ist es schwer, partiell eine andere Organisation zu schaffen, ohne die Kammer, bezgl. auch gegen sie.



Die Kunsthandelsfragen drängen immer mehr. Ich  
beginnen sich jetzt nach und nach zu der Einsicht,  
die mir seit 8 Monaten geübt hat: Einsetzung  
einer autoritären Zentralstelle. Ich habe damals  
Nurath gedrängt, Datz hat alle Ministerien  
abgelaufen. Die Folge war ein milderbarer  
Kunsthandelsrat, der nun nach der Geburt  
ein Reichsgesetzblatt schon in Agonie verfiel.  
Jetzt hat sich die Wirtschaft auf ihrer gei-  
stigen Seite noch beschränkt u. in längerer  
Unterordnung untergeordnet. Scheintar ein  
aufmerksamer Mann, jung, blickhaft,  
mit arbeitsamer Vergangenheit, also ~~also~~  
er läuft mit, was Datz nicht hat. Datz  
die Einführung, das Kunstregiment, die  
die Methodik u. Künstlerkolonialismus des  
Alltags. Berührt in heute dem Führer  
ausführlich darüber, nachdem es vor-  
herigen Gesprächen die Personalfrage  
nicht gelöst werden konnte. Erzählte ihm,  
dass der Bremer Ringermeister noch heute  
bei mir gewesen sei: wenn ein Entschluss  
gefasst würde, müssten 25 % der Textilen-  
Leiter bald entlassen sei. Teilt mit, dass  
vom BPA aus eine ganze Anzahl Yacht-  
in Gang gebracht werden könnten, wenn  
eine Stelle mit Autorität, vom Kaule  
bevollmächtigt, verfügen würde. Der  
Führer beauftragt mich, jetzt sofort  
mit dem Reichswirtschaftsministerium zu



127  
sprechen im Sinne meines Vorschlags:  
Herr A. Raudel-Kommunisten, damit sein Verhalten  
alles bis zur Feiner Rückkehr aus Vau-  
dig (Mussolini-Begünstigung) vorbereiten,  
um dann Lubchenco zu fassen. Ich  
gab ihm die Denkschriften von H. u. D.  
mit.

Dann sprach der Führer noch lange über  
die ausserpolitische Lage. Er sei noch schwerer  
Tage entpauert: Barthou hat seine  
Klagen über unsere Aufweisung nicht in  
Gang aufgehört, sich seinen "moralischen  
Rechtstitel" geholt, um einen Überfall durch-  
zuführen. Ob er ihm aber glaube er nicht,  
dass Frankreich es riskieren würde. Über  
die neue ~~deutsch~~ franz.-russ. Verdringung  
ist der Führer nach wie vor sehr zufrieden  
- im Gegensatz gegen H. u. D. in Berlin.

F. hat sich Kampfmittel  
Ich übergab dem Führer dann den Rat-  
schlag eines geheimen Botschafters des Kon-  
kurrenz-Journalismus, der aus alle Konjet-  
kuren ausschließt und (wie bekann-  
te) fast laufend aus einer von ihnen. Danach  
kam eine neue Kap-Politik! Also  
müde einmal heftig festgefahren.  
Der Führer sprach dann heftig über die  
ersten Tage der Bewegung, da sie alle noch  
mit Kleber u. Klebezettel-Märchen bei  
Nacht und Tag machten u. erzählte aus-  
drücklich Einzelheiten darüber.



11. 6.

Die Annahme i. d. kaiserlichen Thalle in  
Breslau war wunderschön, es ist eine Freude,  
in dieser Riesenhalle zu sprechen, beson-  
ders wenn die Breslauer den Antrag gegen  
die Feindespolitik des kaiserlichen  
mitgehen.

19. 6. Die letzten Tage waren wieder gedrängt voll  
Besprechungen. Die Mitteilungen aus London  
wieder charakteristisch: die Hofeinde bald  
zusammenbrechen, darauf käme eine mili-  
tär-diktator, deshalb wäre eine starke franz.  
Armee der Garant der Frieden. So sagen die  
Franzosen in London. Aber: da diese Besetzung  
auf einer Gesellschaft in Gegenwart von  
Major Winterbotham auch aufbauen,  
ließe Herr Scherpenberg eine neuer Botenschaft  
die Möglichkeit offerieren... So "arbeiten"  
die Herren der alten A. K.!

In der auswärtigen Angelegenheiten wieder alles  
durchgeändert; jetzt wollen die in W. Mi-  
nisterium wieder Dr. d. noch sein Pro-  
gramm.

Italien nur Fiktion. Es ist noch ganz be-  
raunht am Verredig. Schätzt die Regie-  
rung für Mercolini ab, es ist ein, dieser  
Funktions, sei nicht gekündigt. Die  
Menschen von Lande Pfänden jenseits  
vor ihr Punkt vor ihm wie vor einem  
Papst u. er möchte die in Italien notwen-  
dige cäsareische Pose an die fällen.



aber alles in einer persönlichen Unterhaltung  
ab. Da werde ich. merkwürdig u. bei dem Kind  
Dostoevskij, H. habe mit Rücksicht auf Offenerheit  
gesprochen. Döllfuss ein Volksverräter, er würde  
im O. auch mit Bomben u. Granaten ar-  
beiten. M.: Was schlogest du vor?

H.: Absetzung v. Döllfuss, unparteiliche  
Regierungschef. Neuwahlen. Verteidigung  
d. Nordp in Verhältnis zum Ergebnis an der  
Regierung. Funktion nicht akzeptiert.

M.: Akzeptiert!

H. betrachtet dies als grossen Erfolg, wenig-  
stens würde kein Konflikt mit T. wegen  
Dostoevskij entstehen.

Flüchtlingsgesetz. M. immerwährende Zu-  
stimmung. Ob H. in der V-B. zurecht käme.

H.: Warum nicht, aber da müsste die Flücht-  
lingsgesetz praktisch durchgeführt sein.  
M. hätte den Druck hinaus gegeben, um  
das Druckmittel, nicht zusammen. Da es  
können wir aber nicht mehr so leicht  
wider hinaus.

Rückland u. V-B.: Übereinstimmung der Meinung,  
dass Rückst R.'s diesen ganz durcheinander-  
bringen würde. In übrigen war bei R.'s Rück-  
führung inheimisch, diese ganze Frage sei  
nicht mehr wirtschaftlich zu lösen, der  
die russische Ausfuhr alle bedroht.

M. sei immer nachdenklicher geworden.  
H. Polen?

H. Polen war um 10 Jahren militärisch  
stärker als R. Heute nicht mehr. Es ist



den Pakt mit uns aus Angst an R. abge-  
schlossen.

Ich übergabe dem Führer den Wortlaut  
des Beschlusses der Polit. Kom. vom  
29.5.34, worin Sowjetland sich für  
eine unbedingt gefolgschaft Frankreichs  
erklärt u. aggressiv gegen Japan  
gemeinsam mit USA werden soll.

H.: bist: das ist wirklich hochinteres-  
sant. Man müsste es den Italienern über-  
mitteln.

Ich: Ich bin heute beim britischen Ref-  
schafter zu Mittag. Ich werde auch ihm  
beurkundigen.

H.: Karohl. England u. J. wird zu unter-  
suchen.

Ich: Ich arbeite die feinfühler-  
kräfte in Russland. Ich werde noch für  
es weiter interessieren. Man muss fertig  
sein, wenn die Dinge weit genug gediehen  
sind.

H.: Karohl, kein so das.

Ich berichtete dann über eine Unterredung  
mit v. Papen, damit er nicht eine „abdrin-  
kung“ dem Führer übermittle.

H.: Papen wird nicht mehr lang überleben.  
Sein Red war bodlos stimmlos. Der Aufsatz  
daneben heute war ganz ausgefallen.

Dann berichtete ich über gemeinsame Schilbung-  
monate Pl, SA usw. Der Führer sehr befriedigt,  
fragt klar, ob alle einverstanden seien.



28.6

Die Niederachse-Tage waren das noch gesteigerte L-  
buis am Abnehm. 60000 in Verdun, 30000 H. J. in Wil-  
destauren, ganz Braunschweig in einer freundigen  
Festung mit mir wohl mit! Die Wirkung der  
d. Geschichte vollzieht sich in, leben, durch  
leben selbst u. d. Niederachse-Tage emblemt  
müder in Funktion der d. Charakter. Bei  
H. J. J. v. 26. 6. versucht genau, etwas über den  
"niederachsischen Mythos" zu spotten, gibt  
aber zu, dass dies meine Deluxen dem Buch  
mit alten Auffassungen darstelle, in noch  
in einer vollzogen werden.

Der H. J. hat durch Brief Ritter an Dais  
gleichsam die diplom. Beziehungen zu uns fest-  
gehorben. Der "Ton" des Briefs an Dais passt dem  
diesseitigen Reichsaussenminister v. Neurath  
nicht, eine Ablehnung der ganzen Landru-  
kio-Sache ist an Daischen durch Tokio tele-  
graphiert, 8 Monate Arbeit, Thysseus 20000  
den, unraut, Braupfegung der Fiktion,  
beiseite geschoben... Die ganze Reaktion will,  
angeführt durch Papen, über die Beve-  
gung hinweggehen. Habe gestern den Fik-  
tion eingehend darüber unterrichtet, ihm  
das Ergebnis von 3 Monaten Untersuchungs-  
arbeit über die sub-Sabotage vorgelegt.  
Er war deutlich aufgebracht u. sagte: Gehen Sie  
jetzt zum Reichsjustizminister u. sagen Sie  
ihm meinen Befehl: er solle untersuchen, ob  
in einem Reichsamt Sabotage gegen meine  
Verfügungen vorgenommen seien. Ich  
werde ihn dann in der nächsten Woche an



mir rufen. Dann unterrichten Sie Blomberg<sup>21</sup>  
„Schmidt. Kurath schreiben Sie, dass Sie  
mir Mitteilung über die ganze Angelegen-  
heit gemacht hätten!“

Über den Londoner Rottschaffter ist der  
Führer ebenfalls erregt. Dieser sei von bri-  
tischen Ministern gefragt worden, ob D. jetzt  
viel Flugzeuge habe. Darauf dementierte Hoersch  
überhaupt das Vorhandensein! Ausrufe zu ra-  
gen, es sei nicht zu der Zeit, mehrere Auskünfte  
zu geben, im übrigen wisse D. auf die Sicherheit  
seiner Verteidigung bedacht sein. — Ich erläutere  
dem Führer, dass ich ebenfalls alle 10 Tage  
vom Kabinett MacDonald aus eine Hilfskör-  
nung geben werde. Aber das alles helfe nichts,  
da unsere eigene Rottschaft gerade den gegneri-  
schen gerichteten Vorwurf leiste (Graf Bernstorff,  
Scherpenberg).

Dr. Führer: Können Sie mir einen Rottschaffter  
für London nennen?

Ich: Kapitänleutnant Obermeiller, der  
Hinnen schon vorgestellt wird! Als U-Boot-  
kommandant, fliegt morgen in meinem Auf-  
trag erneut nach London, um Fühlung mit  
den Flieger- u. Marine-Generalstab zu verstärken u.  
ev. wichtige Persönlichkeiten für den Parteitag  
einzuladen.

Der Führer zieht darauf O. in ein längeres  
Gespräch. Dieser berichtet: U-Bootkommandant  
im Mittelmeer. „Kriegsverbrecher!“ 6 Jahre Japan,  
Aru, Niederl. Indien. Bericht über das



herrschende engl. Psyche, Frankreich als den besten  
Polizisten Europas zu werben. Es wird abgemacht,  
das O. eine Anzahl Engländer nach Ostpreussen  
einladet, um sie mit eigenen Augen sich von  
der wirklichen grossen Arbeit bei uns über-  
zeugen zu lassen u. dann zum Parteitag  
zu führen.

Dr. Führer erzählt dann an Dr. Jung, den Ver-  
fasser der unglaublichen Papeu-Rede habe  
verhaftet lassen. - Gerade läßt der Vice-K.  
anfragen, ob der Führer ihn noch heute  
empfangen könnte. Hitler lacht: „Der kommt  
wegen seines Dr. Jung!“ Und läßt abblat-  
ten. Im Garten zeigt ich dem Führer die  
Berichte der N.F.Z., deren Transformationen  
mir aus dem Papeu-Laden kommen könnten.  
Dr. Führer zeigt auf die graue Front am Ende  
des Gartens: „Ja, da kommt alles her, ich werde  
das ganze Büro einmal ausheben lassen.“

Im übrigen will der Führer gegen die  
ganze Reaktion noch nichts unternehmen.  
Die Rücksicht auf Hindenburg ist geradezu  
zählend. Er erzählt, noch sei bei der Elite kein  
so freundliche gewesen, als beim letzten Besuch,  
da Hitler ihm in Neudeck über Venedig  
berichtete. Er stütze sich mir noch auf seinen  
Arm u. sage: „Jetzt stützen Sie mich auch auf diese  
Weise, mein Führer.“ Hitler will ihm alles  
Gutwollen, da er glaubt, dass er mit  
Hindenburg nicht mehr lange dauern wird.



Die Kirche macht, ganz materialistisch, alles gegen mich mobil. v. Pfeiffer stellte mir einmütig mit u. fragte mich, ob ich irgendwelche Konsequenzen daraus ziehen würde. Ich sagte ihm, dass ich dem Führer darüber sprechen müsste, etwas offentlicher aber könnte mir als Schwäche gedeutet werden. Dem gleichen Standpunkt gegenüber der Führer jetzt mit aller Energie: Die Kirche nicht durch mich angreifen (Vorfälle!), sonst aber von unversöhnlicher weltanschaulicher Haltung. - Ich ~~bin~~<sup>war</sup> darüber sehr befriedigt u. betonte, dass ich in meinem offiziellen Reden nicht die Grenzen des Offiziellen für den M.-M.-Bewegenden verliere.

Der Führer hat die Jahre über immer meinem konsequenten Standpunkt gegenüber, soweit er das bei seiner Stellung sein konnte. Er betonte lauthell mir mehr als einmal, er sei ein jüdischer Heide gewesen, es sei jetzt die Zeit gekommen, das die christliche Vergiftung ihrem Ende entgegengehe. Diese Überzeugungen sind streng geblieben, neuerdings handelt es sich aber um eine Salatlösung in Berlin, statt darüber zu reden. Eine "politische" Lösung, mit viel weniger "politischen" "präsentativen" "Angelegenheiten" und eine auch für uns noch politisch und Krankheits, die zu überwinden offenbar nicht leicht sein wird.



29. 6

1749.  
639

Heute kommt von Werbe-Rat d. d. Kirchhoff  
Dr. Künze und bittet um einen vertraulichen  
Unterredung im Reichs-Wirtschaftsausschuss-  
raum. Dort will man jetzt die Ausen-  
handelsminister der Behörden, also jene  
Ministerialräte, die ihre Unfähigkeit schon  
unter Beweis gestellt haben. Ingermann  
stellt ein Versprechen des Dr. Ritter  
vom A. R.: Er sei jetzt für solche ein Ausen-  
handelsrat, dadurch könne das  
Ausenpolitische Amt dann ausge-  
schaltet werden. Das war sehr un-  
vorsichtig! Denn damit deutet er selbst  
den Scheitern auf die Sabotage-Aktion  
des A. R. in der Mandatskammer-Ausge-  
übung. Ziel: Vernichtung unserer  
Stellung, dann Durchführung unserer  
Pläne im nächsten Jahr durch das  
A. R. Auch wenn D. eine Position  
nach der anderen verliert.

Das ist wirtschaftliches Landesverrat  
u. Sabotage der Regierung u. des A. R.-  
Kanzlers! Ritter ist überhaupt für ein  
Kongressationslager, wo er sich als  
Arbeit für den K. m. t. einmal im Leben  
für ihn.

Am gleichen Dienstag wurde ich dem  
Führer der Heitung von diesem neuen Geis-  
tlichkeitswörter A. R. zu sehen

Die Tage der Röhm-Revolution sind vorüber, die Untenwühlung  
ist die letzte Hütergründe u. Zusammenhang, nachdem  
außerdem sie werden Klärung darüber bringen, ob  
die verschiedenen Gruppen gewusst hatten, Teilha-  
ter an einer gemeinsamen Aktion gewesen  
zu sein.

Meldungen über einen Putsch waren von allen  
Seiten gekommen, auch ins F.R.G. Das Donald  
hatte mir ganz verhautes Kreise dem Vortrags-  
Kreis erklärt: Man würde sich in der  
nächsten Woche die Dinge in d. ja gewalt-  
sam ändern. Bei Frau Kreislers - eine Nicht-  
jüdin - hat das "verhaute" mitgeteilt - und  
so erfahren auch wir davon. Man ist  
hatte der ausländische Leiter des Führers gewarnt.  
Darauf wird die Zeit der 10-ten-ten Verbren-  
nen unterstellt. Dann am Donnerstag 28. aus  
Rhein letzte Revue unter Führung  
Dr. Heyn. Am Freitag wird Gottes unter-  
stellt, soll aber zu Hause bleiben. Er hat:  
"Mein Führer, lassen Sie mich mit; Mein  
Führer, nehmen Sie mich mit." So wird er  
dann auch seine Männerunternehmungen  
gelassen.

In München steht J.A. vollbewaffnet in  
Kamer a. d. Königsplatz. Reichswahr mit  
M-G u. Panzerwagen auf oberem Feld.  
In Höhe nicht viel gefehlt u. was 10  
Tahre vermeiden werden konnte, wäre  
Tatsache geworden. Gen. u. Braun hätten  
auf einander geschossen. Außerdem  
aber war der Spitz von Wasser abgedeckt  
worden. Mit einem 15-kg Bomben-  
war der Führer nach Wasser gefahren  
u. hatte fast am Röhm-Tor geklopft:  
Meldung aus München, sagte er mit  
verstelltem Stimm. "Kamme dort rein



auf Rohms des vermeintlichen Ordensmeisters zu.  
"Die Tür ist ja offen? Da sind hinter die Tür  
auf, stürzte auf den mit dem ~~Handkoffer~~  
~~Handkoffer~~ liegenden Rohm  
zu, packte ihn an der Gurgel und schrie:  
"Du wirst verhaftet, du Schwein!" Und über das  
den Verräter des S.S. Rohm weigerte sich zu  
weichen, sich anzupfeifen. Da schlug der  
S.S. dem "Stabschef" seine Kleider aus und schrie,  
so dass dieser sich zum Anzupfeifen begab.

Im Nebenraum war Keimer in hauseigener  
Befähigung. "Das alles wollen Führer in  
Deutschland sein", sagte der Führer zu Keimer.  
Keimer schaute sich Keimers an und sagte:  
"Führer, ich habe dem Meier nichts getan"  
und der Meier stand vor ihm und  
trug seinen Liebling auf die Knie. Keimer  
erzählt: Wie habe ich Führer sich an  
einen Menschen vergriffen, jetzt aber  
habe er dem Meier gepöbelt und  
voller Ekel an die Wand geschrien.

Im Korridor kam der Führer eine  
hagere Gestalt entgegen mit rot gezeichnetem  
Gesicht. "Wer sind Sie?" - "Der Führer  
des S.S. Stabschefs". Da packte der  
Führer eine Wunde am Hals, auf  
solche Weise seine S.S. Anzeichen zu  
sehen, er befiehlt, die Meier zu  
suchen und sende ihn zum Führer zu  
bringen.

Auf der Rückfahrt nach München  
sitzt der Führer auf Rohms aurollende  
Hohlröhre. Sie wird aufgehalten. Da  
ruft: Hohlröhre hält auf mein Kom-  
mando! Der Führer schreit: Halt!





schickte er seine Kavalaschier brutal hervor und  
forderte ihre Anwesenheit durch die An-  
kündigung seines Posseurs. Er übergab mich mit  
Schreck und Schmach, seine Offiziere  
hatten alle Lustnaben, die Kapzeln sah  
immer mehr von der Bewegung ab u.  
provokierten durch ihr Auftreten die Be-  
wahrer. So ~~war~~ fehlten sie auf einer ge-  
pfeiften Montag in Heidelberg eine  
Kehnung um 8000-Mrk, das, wo die S. H.  
noch paar Tage vorher ein Spa sein wür-  
den voraussetzt hatten.

Hierzu können Erfahrungen, Ent-  
scheidungen, das Geld noch immer  
nicht - abhängig ist von Tugenden.

Ein Unterrednung mit dem Führer, nach  
der K. sich etwas beruhigte, hatte K. wohl  
gefragt, ob sein Kamin noch zu reparieren  
sei, da machte er wahr, was er gestanden  
hatte: er mobilisierte die S.A. gegen den Kommandanten  
den er alles zu verdanken hatte. Hitler aber  
paukte früher zu - furchtbar und abhören-  
kund für alle Feinde.

In den 7 J. A. Führen, die offiziell als  
entlohnen angegeben wurden waren, gerechnet  
mit der Able. Da Moritz Lixart, 8 Kunstge-  
ben, Dr. v. Kahr, Dr. Glaser, Dr. Gerlach u. U. a.  
auch die von der Brucke im Braunerhaus,  
die R. Schapfenmeister Verwaltung, Müch u. a.  
zu entlohnen herufen worden waren,  
dass wir sie, die Theater der K. K. L. 25,  
wären nach Sachau gebracht u. können  
dort jetzt eher Arbeit nachgehen.  
Es ist noch noch zu verfahren

So wurde der 9. XI. es noch noch gerühmt  
u. Kahr hat sein begegnung verändert  
der Wahl

29  
Die Bulie ist unter dem Namen auch Gregor  
(Kaiser). Er war früher ein unerschrockener  
Gegner des monarchistischen Regimes u. bezeichnete  
diese nicht nur Menschen als eine Freimaurerei,  
so einer den anderen helfe gegen die 1848  
Menschheit, ohne sich herauszugeben für einen.  
Hatte Spamer aus Wort hier mit Koller gemeint,  
dann wurde gemerkt? Das hatte (Koller) hier  
die Fäden in der Hand, die nach allem hielten,  
auch für katholische Stationen hier liegen?  
Dr. Künzler war nach London geschickt  
worden, Dr. Prof. Wirth bereits nach  
Bern, gemeinlich mit Mahomed,  
dem Patriarchen des Herz Mainzer dem  
Herrn Koller. Spamer erklärte bei seiner  
Verhaftung, unerschrocken zu sein; er wurde  
doch erschossen. Wie ich heute höre, soll  
dazu kein Befehl vorgelegt haben, der  
Führer hat eine Untersuchung eingeleitet,  
um die Schuldigen zur Rechenschaft  
zu ziehen. Frau St. ist keine Führerin  
meldet, um die Rehabilitation ihres  
Mannes zu erreichen.

Wenige Tage vorher hatte Gregor Spamer  
sein Ehrenzeichen, Nr 9 der Partei, zuge-  
samt erhalten...

Damit hatte er das erste militärische,  
so das ehemalige erste politische Revolver  
des Führers den Tod gefunden. Gregor  
Spamer hat sich aus Mitleid entfernt. Es  
hält die gegenwärtige Dr. Gockel mit  
der, der Arbeit beizutreten hatte, so dass  
dieser als Leiter zu bezeichnen. Es  
sich in seinen besten als Leiter zu  
für Koller, so dass auch hier Koller



nicht glauben. Dadurch verlor er für Hef-  
ner's Führens Vorkommen u. litt 1934 30  
an einer weitgehenden Selbstkürzung.  
Von seiten der Gegner würde ihm geschmei-  
chelt, er besuchte in Berlin Politiker, geriet  
in den Kreis Schleier, großer Industrieller.  
Und fühlte sich reif, selbst zu unterhandeln.  
Das war Verrat, wenn er sich selbst dessen  
vollständig auch nicht bewusst war; jedenfalls  
hatte er den Glauben verloren, war schwach  
geworden. Es reichte bei ihm weder aus  
für volle Treue noch zu Revolte. Er  
versuchte... Versuchen und Scheitern für einen  
aus der Politik. Bis der 30. Juni 1934  
kam und auch ihm zuhause liess, was  
er an der Bewegung verstoßen.

Das, was Grottel jedoch in seinem  
Buch über Sperras schreibt, ist sein  
einzelne eines triumphierenden, sich  
nun in Sicherheit fühlenden Nebenbühler.  
Es hat allgemeinen Widerwillen hervorgeru-  
fen. Wie auch sonst der ganze Brief, gegen  
welchen auf einer Gabelstaplerfahrt  
unter lautem Beifall als Ergebnis  
von Loyalität und Selbstbeweihräucherung  
protestiert wurde.

Der "Obergruppenführer" Ernst hatte offen-  
bar keine Gedulde. Hatte sich eine  
Fahnenmontage nach Madeira gelobt u. wurde  
gerade noch in Bremen mit Fieser und  
"Kreuzer" abgefangen. Mit 40000-Mk  
Rückgeldern in der Tasche. Spielt eine  
schöne Figur u. soll aber an der  
Hand gestellt wurde, wie Mal davon  
gelaufen sein.

31.  
Lein Hof<sup>9</sup> an der Tiergärtnersallee  
wird ausgeräumt; er wird dort mit Heibern  
und Kunstgütern eingefügt. Man  
find eine Einheitsmengenliste, auch die  
ganze Reduktion der „V.B.“ - also auch die  
eingesetzte darunter. In Deutschland sollte  
aber eine Herrschaft der Homosexuellen  
entstehen werden.

Die Capri, welche Röhre vorher auf  
„Mantel“ mit seinen Kunstwerken gefab-  
riert war, soll er mit französischen  
Politikern, auch Homosexuellen - verhan-  
delt haben.

Jetzt ist die S.H. einem Ehrenmann  
mit Hilfe unterstellt worden. Die Berliner  
Gigolos im Braune werden verschwin-  
den - die alte, unser alte S.H. wird  
wieder leben.

In Eisenach feierte die M-Kulturgemeinde  
ihre erste Tagung. Ich sprach dort für 20000  
auf dem St. Hilke-Platz über die deutsche  
Kultur als Instrument der deutschen  
Einheit. Am nächsten Tag, d. S., bereits  
u. d. geleitet Tagung in Fleisburg Vor-  
trag über den Universalismus O. Spauers,  
der mit enthusiastischem Beifall aufgewan-  
nen u. von Sey als Höhepunkt der Tagung  
hinstellt wurde.

Nur eines möchte ich hier sagen: Dr.  
Goebbels. Ich begreife das, er kannte  
nicht anders.



Der Kampf um England geht unerbittlich weiter. Her-  
 mißler ist aus London zurück und hat alle in  
 Frage kommenden Persönlichkeiten gesprochen: Kapt.  
 Boyle von d-fabrikanten, Lord Londonderry,  
 Kapt. Fyfe (dem Adjutanten des Herzogs v. Cornwallis / u. a.,  
 die Unterredungen hat O. selbst, stark präsent u. ich  
 habe sie gestern dem Führer übergeben, der die  
 engl. Wünsche bei seiner kommenden großen  
 Rede am 13. v. dem Reichstag berücksichtigen  
 wird. Der Herzog v. C. will einen ganz verheer-  
 enden sachlichen Bericht über die Vorgänge des  
 30. Juni für den engl. König - ostendend,  
 da es für das Ausland nicht leicht ist, über-  
 all durchzublicken. - Ganz allgemein will er  
 man in G. die Wahrheit über die deutschen  
 Risiken wissen. Das k-Ministerium be-  
 trachtet, um loyal helfen zu wollen, aber man  
 solle ihnen doch nichts vormachen wollen, sei  
 es ihnen ja doch gewisse Informationen. Der  
 kommende, Winkelfotham nachstehende  
 d-Chef in Berlin werde ein solches  
 Name sein, im Gegensatz zu dem ahnungslosen  
 jetzigen. Man wird dann auch den d-Chef  
 einprechend in G. hinein führen.  
 Ganz verhandelt wird über Weygands Kien-  
 gen. Wie überall, so bestehen zwischen den  
 versch. Waffengattungen Differenzen. Das  
 Meer will von den für die Luftflotte bereit-  
 stellten Geldern möglichst viel für sich ab-  
 ziehen u. hat zu dem Zweck Weygand ein-  
 geladen, als Unterstützung seiner Ansprüche,  
 dann aber auch, um die Frankophobie

Politik zu steuern / wo ich ganz verhandelt 33  
erfahrt, ist aber bereits in der Entscheidung  
entweder gleich unterstellt in dem. Gegen  
diese alte Verwaltungsgeschichte der Arbeit der  
junge Gesellschaft ist. Ich fürchte und erwarte  
uns, nur unmittelbar mit reinem General-  
stat zu verkehren ohne das F.O., ohne die  
deutsche Botschaft in London. Das ist das  
einzige richtige u. der Fehler ist somit an  
der richtigen Stelle angesetzt worden, um  
die Forderungen ergaben sich nach und  
nach mäßigten - auch im woblensam-  
denen Interesse der brit. Interessen, das  
somit so dastehen wird wie 1814 - und  
mein ganzes Kolonien verstehen kann.

Dem Festen berichte ich darüber, dass  
über die wichtige Interessenhandlung. Wie  
durch die Nachlässigkeit u. Unachtsamkeit  
des Landes bewirkt von Millionen der Bewo-  
ner verloren gegangen sind. Die amerikanische  
Sache (15 Millionen) endlich überall durchge-  
paust, liegt wieder irgendwo vergraben in  
der Umgehung der New York of Münchener  
für Südtirolen; der neue Kolonial-  
minister ohne Vollmacht, sein Amt  
bei uns; das Tage der Landnahme-Tag,  
das fest, es hat mehr geistig; direkte  
Bitte der türkischen Botschaften an uns, das  
„Türkenhaft“ in Ordnung zu bringen. Endlich:  
Ullagen- Befürchtung bei uns in unserem Sinne  
unterschieden, Abkommen mit Norwegen nach  
unseren Plänen in Ordnung gebracht



Der Führer ist über die Ministerialbüreau 37  
nun sehr aufgehorcht: "Ich werde den ...  
jetzt schon das nötige ... beitragen."  
Dem nun nicht mehr zu ...  
Nun im Hand ... man ... will es sich  
persönlich unterstellen und den Minister  
sich alle ... auf begünstigen Vollmacht  
nehmen. Und ob! Die ...  
Nächstens Sitzung darüber, er bittet um  
daran teilzunehmen.

X  
Kast. Jores berichtet am nächsten Tag ...  
... Daraus geht jetzt einwandfrei  
... dass Kroll ... d. ...  
... vorausgesetzt war, um den ...  
... bei den ...  
zu machen. Das ist ...  
Hier der Kroll befolgt die ...  
der Herrn Ritter ... H. H. ...  
der ihn ... hat offenbar  
"genügend" Gründe, um das ...  
zu ...

Eben läuft Protokoll an Jores ein, um  
Kroll zu den ... zu werden

13.7

174/18

25

Wäre nicht anders zu erwarten, hat die „Rede“ von Dr. Goebbels über die Ereignisse des 30. Juni einen gewaltigen Katastropheneffekt in der ganzen Welt gemacht. Aus London 2 Telephone: das Luftfahrtministerium ist entsetzt. Seit Beckenbachers Rede 14 hatte keine Rede aus D. derart mich so umschlingend gewirkt. Unseri Gegner erklären: ist unsere frankophile Einstellung nicht mehr als gewohnheitsmäßig? Herrs' Rede in ihrer ganzen Wirkung sei ein Gegenstand der Kritik, Hitler könne jetzt noch so gut sprechen, die Stimmung könne auch er nicht mehr ändern.

Duexist kommt aus Warschau, wo er wegen Kompensationsverhandlungen war. Aber ein Stillschweigen: Man wird doch, dass die Schuld an dem geschehenen keine Propaganda-Lüge; ganz ohne Unterstützung gewesen. Ob ja noch ein Minister sich mit einem „Pfeifertüfel“ von der ganzen Welt verabschiedet hatte!! Das gleiche stellt der Brand bei Amerika fest war. Dr. G. hat eine ganze Reihe gegen uns aufgestellt u. die Stellung eines Reichsministers mit der Rolle einer Propagandistatoren verwechselt. Man fehlt jedes Mandermaßen - und mit Selbstgefälligkeit ungefüllt kann man keine staatspolitisch schreiben.





Bei Mannheimer-Sabotage steht ein unangefestigter 37  
fest: Bislow hat den jüdischen Botschafter im  
gegenwärtigen Sinne unterrichtet, hat unsere Hei-  
landung erklärt, Heye sei unser Reichskommissar!  
Und jetzt, wo die Herren Angst bekommen, ging plötzlich  
unser Sitzung im H.A. in Gegenwart der Vertreter  
anderer Parteien, dann kommt Kapf. Lorenz  
nach der Landnahme zurück, wo alle Volk-  
märkte des H.A. jetzt stattfinden! Das in  
nationalsozialistischen Staat!

Ich teile dies Beginn dem Führer mit. Es war  
doch etwas stark. Dann meinte er: Dort im H.A.  
werden sie heute die Ohren hängen lassen, da  
ich die Befugnisse Hindenburgs habe. Ich  
hat das schon im Ind. Ich werde mich nach  
und nach die Rechte der freien Haltung  
hervorheben und einen neuen Personalbefehl  
einsetzen. Auch wird es heilsam sein, auf das  
neue Volksgesetz hinzuwirken, eine Be-  
kanntheit mit dem zu machen wird mir  
sehr verhelfen.

Dann spricht der Führer über private Dinge,  
über andere außenpolitische Fragen, über  
das Mystische, dass Hindenburg am 2. August  
gestorben sei und sagt: „Der allerbester Volksherr  
über uns, haben Sie geschrieben, Konrad?“

Aber ganz Deutschland ringt tiefe Trauer.  
es geht nicht dahin.

Aber die D.D. SP hat freie Bahn  
erhalten, um ihre Pläne zu vollenden.  
Kortbae seit müsste vergehen, viele  
Kontakte gehen werden in. Kunde aus Sabo-  
tage unter Befragung auf H. unternehmen.  
Jetzt ist der Führer alleiniger Herr über  
Deutschland. Die Trauerbewegungen für  
den H.A. sind endlich vollendet.



Der Führer hat heute wunderbar über Thümmen  
in der Trausitzung des R-Tags gesprochen und  
— ein grosser — verwunderlich seine Verhütung  
zu einem — ganz andern garteten — grossen  
ausgesprochen. Der „beste Edelmann“ „Soldat“  
nannte er ihn. Ich dachte auf, ob Ludendorff  
erwähnt werden würde. Der Führer tat es alleine  
ihm momentlich zu nennen, indem er von  
grossen Helfer H's sprach. Ich ging dann zu  
Tisch in die Reichskanzlei, wo dann die  
Rede auf Ludendorff kam. Er hatte sich ge-  
weigert, seine Fahne auslässlich H's, Tool auf  
Halbmast zu setzen! Zunächst hatte man  
an ein Missverständnis geglaubt, dann fragte  
man bei ihm an — er lehnte brüsk ab, es  
zu tun! Der Führer erzählt dann die Vor-  
fälle bei der Einweihung des Tammenberg-  
Denkmals. L. war aufgefordert worden, in  
H's Wagen zu fahren. Er lehnte ab. Dann  
Denkmalhof erblickt H. L. und ging mit  
beiden ausgestreckten Händen auf über  
zu L. aber lehnte sich ab — ging 5 Schritte  
zu Seite. Der Führer meint, der Plan  
von Tammenberg stamme zweifellos von L.; aber  
die gute Durchführung u. die innerliche Hal-  
tung sei H's, Kundin. Diese Gesam-  
theit und Nervigkeit wäre abweisend in  
der Krise doch das letzte bedenkliche...

Der Führer nennt L's Haltung eine, die - 39  
zivilisatorisch vor der Nation! „Ni hätte er  
das tun dürfen“; fügt er mehrfach hinzu:  
„Dann aber!“ Er wird seinem Schicksal aber  
doch nicht entgehen, denn wenn er stirbt,  
dann werden wir ihn unter die Helden  
Deutschlands einreihen.“ Sein jetziges Ver-  
halten erklärt der Führer durch die  
Druckoperation durch seine jetzige  
Faule. So sei offenbar nicht zugeordnet  
„hätte das immer gleichgemacht L's  
ganz gestört.“

Trotz allem hat es uns um L. leid. Er  
war der Motor u. Kopf des deutschen Wi-  
derstandes, Hindenburg war offener  
an beängstigte Sentimentalität - wenn  
er auch mehr war als diese. L. aber  
stand im Schatten, wurde nur offener  
Ruhm bezeugen. H. machte Frieden  
mit dem Feinde, L. war offener  
gegen die Feinde Deutschlands. Dass  
er anstatt Soldat zu bleiben Denker  
werden wollte, wurde sein Verhängnis. Und  
da er sich innerlich doch unruhig fühlte,  
so schenkte er sich Rat und Rat aufzuneh-  
men u. fiel in die Fänge einer halbseitigen  
„Philosophie“, deren Ursprung er als Ritter  
immer mehr glaubte bis zum letzten  
verteidigen zu müssen.

Hindenburgs Größe lag zuletzt in dem  
Einkennen der Lage zu rufen und zu tun.



ins Herz schlicht, dem neuen Deutschland zu<sup>40</sup>  
helfen. Er hat da mit dem Reichsunver-  
mittelungen inspart, er fand zu sich  
selbst zurück, er wurde damit der  
vaterliche Freund Hitler, eine geradezu  
mythische Erneuerung des alten Hilde-  
brandt u. des jungen Dietrich von Bern.  
Deshalb wird er heiligen zu recht ins  
Keldentum von Tarmenbergs beigesetzt  
werden - als Symbol für Vahrer-  
tunde.

Und wenn Ludendorff stirbt, muss  
er an seiner Seite liegen - wie die  
erst sterbenden Kaiser in Dornen  
zu Speyer. Die Schicksalslinie des  
Volkes ist härter als die Widerspruch-  
keit jener, die aus ihr glauben heraus-  
springen zu können.

19.8.

Es sind nun wieder paar Wochen verflossen: Hindenburgs Begräbnis,  
Hörschtag, Reden zur Volksabstimmung in Bremen u. Halle.  
Der Tarmenberg-Deutscher ist jetzt ein Jahr ~~verstorben~~ feierlich  
geworden, von denen ich im "Mythen" als Nationalsozial-  
keit, als Ablösung von Kreuzförmigen u. Marienbildern ge-  
sprochen habe. Hitler liest immer: "Toten Feldherrn geht  
nichts an in Walhall." ist überall verstanden worden  
worden, namentlich auch von der Kirche, die sich durch  
die Rede ihres Feldbischöfs musterhaft blamierte.  
Der Mann glaubte uns so schön beisammen u. über-  
schätzte uns mit Bibelzitate, behauptete, der  
alte Soldatenspruch lautete: "Recht u. Arbeit" u.  
hüpfte mit uns Floß vor seinem eigenen Gedanken  
zum andern ohne jeden Zusammenhang. In  
unseren Reihen allgemeines Kopfschütteln, aber

1722 41  
auch alle anderen waren anwesend. Der Rei-Bi  
ging später herein u. bemerkte überall Ent-  
schuldigungen. Die Kirche hatte wieder gezeigt,  
dass sie in deutschen Worten eine chinesische  
Sprache spricht. Die Nation will diesen  
Kauderwelsch aus Peking, "Prophezen" usw.  
nicht mehr hören... Als ich einige Tage später  
in Harbin wieder war, traf ich dort zufällig  
auch den Rei-Bi. Er kam auf mich zu: "Ich  
wollte Sie schon lange sprechen, Herr R." Und  
fängt dann gleich auch seinen Feldherrn  
herunterzumachen. Dann fügt er hinzu: "Ich  
glaube, wir stehen uns gar nicht so fern. Ich  
fühle mich mit frei, mit ich den ganzen  
Dogmatismus abgeworfen habe u. zu einfachen  
Grundsätzen zurückgekehrt bin." Ich frage  
meinen Ohren nicht! Noch vor wenigen Monaten  
hat er den Dr. Krause als "Katholiken"  
aus den "deutschen Christen" ausgeschlossen, der  
nur wiederholt hatte, was ich mir eine "Mythe"  
stellt... Ich antworte, dass ich ihm sehr gerne  
zur Verfügung stehe u. füge hinzu: "Der Geist  
unserer Zeit hat seine Richtung genommen u.  
wird sie nicht ändern. Es wäre sehr, wenn sie  
Bilderstürmerei zu vermeiden, dies zu erkennen  
u. die Folgen daraus zu ziehen." Er bejaht  
heftig u. verspricht, mich in Berlin anzukommen,  
damit wir irgendwo in der Stadt ein längeres  
"Religiöses Gespräch" veranstalten.

Das Nikolaische "Bekenntnis" geht also immer  
mehr in die Brüche, es ist wahrhaft hohe  
Zeit geworden, mit diesen Albernheiten ein-



mal ein Ende zu machen, um wieder frische (42)  
europäische Luft atmen zu können.

Der Rei Ri ist jedenfalls am Ende seines Hebräinchen  
ausgelaugt, die gesamte Tugend der Bewegung  
ruht auf nichts, die I.S. verzieht mit der Raum-  
führung ihre Häuser offen geräumt, d. h.  
antichristlich, die Säulen der P.O. werden auch  
klar auf dem "Mythos" aufwachen, die  
Kirchen trocken aus. Hier die Lebensgestal-  
tung selbst ~~hat noch keine~~ hat noch keine  
feste Prägung erfahren, aus der H. J. wächst  
diese aber organisch hervor. Nach 10 Jahren  
wird die Zeit vielleicht reif für einen Re-  
formator, der die Kirchengestaltung neu  
berichtet und ihnen den hebräischen Zug unserer  
Zeit gibt. D. h. es stelle mir vor, dass die oft  
nischenartigen, vergessenen spät-gotischen Schenke-  
rien als Andachts-symbole aus dem Kirchen-  
innern verschwinden u. in Museen wandern.  
Die mittelalterlichen barocken Embleme sind herüber-  
zusetzen, Kanzeln u. Altäre fest u. schlicht  
neu zu errichten im Stil u. im Sinne der  
Gedankenswelt an der Feldherrnhalle. Wer selbst  
gestalten will, darf nicht aus lauter "Pietät"  
allen Kraut mitzubringen. Die Chorenkirchen  
in Danzig, Lübeck usw. derartig gestaltet, wür-  
den mit das Burgartige des Bauers wieder her-  
vortreten lassen u. die Stelle mancher per-  
quälten "Heiligen" könnten die Statuen  
des deutschen Grossen einnehmen, während  
in den Räumen keine jüdischen Propheten:

wurde mehr widerhalten werden u. keine Verho- (4)  
rührer.

### Ende September

Der Trubel der letzten Woche hat jede Messe ausgeschaltet. Ich hatte besonders Wert auf Einladung verschiedener ständischer Länder, namentlich Engländer, zum Parteitag gelegt u. eine große Anzahl vernimmt. Trotz der Kriemerklausur waren denn doch 16 Briten gekommen. „Unsere“ Rothschaft in London hatte abgeraten, sie einzuladen, da sie „doch nicht erreichbar“ wären. Die Herren flogen nach Ostpreußen u. Schl. Holstein, um sich zuerst von der ernsten Arbeit zu überzeugen u. kamen dann nach N., wo sie über die wahre Volksstimmung u. die Unbildlichkeit der Aufrechter der Folgen aufklärten. Sie waren tief beeindruckt u. haben dies fast alle in ihren Briefen ausgesprochen. Interessant war die Unterredung mit Reverend Hodson, einem Freund des Bischofs von Gloucester. Er hatte in und einen härteisigen Antichristen u. trübsinnig vernimmt, fand aber zu seinem Entsetzen einen Menschen, der anders auch. Die längere, sehr offenkundig geführte Unterhaltung hat auf ihn einen guten Eindruck gemacht. In einer offenkundigen Veranstaltung zu Gloucester hat er ausdrücklich diese Aussagen auch ausgesprochen.

Wichtig war auch Colonel Mac Caw, „Privatmann“, in Wirklichkeit politischer Berater des brit. Kriegsministeriums. In längere Gespräche sagte er, der Vertrag v. Versailles sei ein Verbrechen gegen Wilsons Hauptkopf, L. George ein Tyrant. In absehbarer Zeit werde man sich zusammenfinden, um eine Lösung zu finden.

Im Vordergrund war M.C. Adjutant Kitcheners gewesen. Er hatte ihn in Petersburg erkannt, als K. seine Todesfahrt nach Petersburg machte. M.C. meinte,



K.'s Tod hätte dem Frieden sehr geschadet. Nach dem  
Krieg hätte er sich Deutschland gegenüber in gleicher  
haltung gezeigt, als nach dem Burenfeldzug und  
aller Wankmuthigen von Verrathen der Hände.

M. C. erzählt uns das alles auf dem Balkon der  
Münchener Burg, wo ich ihn u. Y. andre Engl.  
den Führer vorstellen konnte. Er wollte bald  
wider nach D., um in unserer Form die Fehlbeweg-  
nahme fortzusetzen. Gestern kam bereits ein Brief,  
er hofft am 25. H. hier ein. M. C. ist der Held von  
Wirklichkeit als es in der recht deutschfreund-  
lichen Umgebung Halsbänder für eine engere  
britisch-deutsche Zusammenarbeit werden kann.  
Auch der Tod von Graf von Moltke ein: es werde  
seiner Bischof gerne übersehen werden.

Kapt. Fyers schreibt einen Dankbrief nach  
dem andern. Als Adjutant des Herzogs v.  
Cannought hat er der königl. Familie über  
München berichtet. Er ist wirklich ein  
verhaulter Rittermann über die Hüten-  
gründe des 30. Juni. Diese Denkschrift ist  
jetzt fertig. Ich will sie nur noch dem Führer  
vorlegen. Sie wird beim König vielleicht doch  
noch Regelmeldungen gestatten, da wir ich  
aus London ausstehend erfahre, der hiesige  
britische Botschafter Thiers meldet, er habe  
überhaupt keine Verschwörung festgestellt,  
nichts habe sich als bloß unbedeutender Streit ent-  
wickeln wollen. Phelps ist durch seine katho-  
lisch gewordenen Frau u. ihre „Bekehrungen“  
offenbar gegen uns eingestellt worden.  
Im übrigen meldet er weiter, Deutschland  
wird für Revanche gegen Frankreich, - das  
ist Aggressionist der F. D.

Barthelt in den Kristall-Werken war in  
diesen Tagen da. Da ich Fort will unsere  
Flügel unterstützen, ohne dass das F.O.  
daraus unterstellt wird. Unser d. Minis-  
terium hat aber schon solche Füsse be-  
kommen u. will auch unentgeltlich mit solchen  
Flügeln diese Unterstützung zugesagt erhal-  
ten! Etwas wahr! Ich werde den Herren dem-  
nächst den unentgeltlichen Flügeln des Air Mi-  
nistery vorlegen, den ich erhalten habe.  
Mehr kann man nicht verlangen, es fragt  
sich nur, ob die Kristall-Motoren so  
gut sind, wie Barthelt behauptet. Das  
müssen unsere Sachverständigen entschei-  
den.

Über russischen Handelsfragen längere Besor-  
dungen mit Piefke, der die deutsche  
Hank aus engl. Pfund anhängen will.  
Proteste bei meiner Abfertigung für den  
Handel! Konkurrenz, um die Punkte  
auf einem kleinen zu bringen, die man  
in der Fiskal hat.

Die russische Konventionenfrage  
liegt jetzt im Ministerium. Ich habe  
aber keine Ahnung, ob oder in, dem  
tatsächlichen Zustand in russ.  
Konvention ohne wichtige Zugeständnisse  
zugestanden worden ist. Das muss jetzt  
in unser Abkommen eingefügt werden.

Defending war in Ostpreußen bei der  
Grafen Finckenstein. Obermeister ich  
hatte.



meinen Vertreter hinzuschicken. D. kann  
nach der langen Unterhaltung, 41  
Verförmung stellt mehr die Willkür  
Tausen lagern, da er mittlerweile die Lage  
außerordentlich untergebracht hat. Durch  
Verförmung "..." ist hier eine  
glickliche, hit. Kapital hier zu finden  
müder und verpaßt worden. D. hier er-  
klären, er würde auf meinen Wunsch  
jedenzeit wieder nach Berlin kommen. Gibt  
im letzten den Rat, nur ebenfalls aus-  
sagt. Pfund anzuschließen, Holland u. d.  
Schweiz würden dies bald sein. Ohne dem  
Name Deutschland nicht aus seinen  
Schmiedestücken heraus.

Insbesondere all' diesen Politikern  
Unterhandlungen über die (Kunst)wirtschaft  
und d. Vorgesetzte, Taktik f. d. Kunst  
Kunstschritte, Kaden in Berlin, Münster,  
Hohenberg, Halle, Köln, Leipzig, Nürnberg,  
u. a. Gespräche über Förderung der (K)-  
Kunstgemeinden, die 100 besten Bücher  
der u. Bibliotheken u. a. u. a.

Wohin es demnach eine stete Verän-  
derung der Tätigkeit.

26. 12

Die alte Unlust, ein Tagebuch zu führen, hat mich zwar bereits ge-  
riegt, kürzer kam der graue Alltag des politischen u. weltlichen  
Lebens, das es mit sich brachte, dass wenig Erfreuliches zu Papier  
gebracht werden konnte.

Internpolitisch hat auch die Entwicklung der deutsch-rö-  
manischen Beziehungen massen geprägt. Rund 4 Monate  
wurde das deutsch-röm. Kompensationsgeschäft bearbeitet,  
alle diplomatischen Kontakte sich schließlich nicht mehr der  
Einsicht in seine Freimännigkeit aufgeben, bis schließlich  
aus dem A.B. ein widerwärtiger Stoss aufstieg. - Eines  
Tages klingelt der Führer sehr erregt bei mir an: Er  
möge noch einmal, ein Herr des A.P.A. habe im A.B.  
erklärt, der Führer wünsche nicht nur den Abschluss des  
Geschäfts, sondern auch, dass der Erlöss für Firmen ge-  
nung römischer Gruppen in Eiserne Garde verwen-  
det würde. Er verteilte sich, dass sein Name in  
diese hineingezogen würde, die korruptiven Charak-  
ter seien. Er werde dem Schuldigen verhaften müssen etc.  
Ich fragte, welches Amt ihm dies gesagt habe. Er: das A.B.  
Ich: es so Herr Ritter. Ich fügte hinzu, dass ich es für  
augenblicklich halte, dass ein Herr vor mir mit dem  
Namen des Führers im Hause geschrieben haben könnte,  
dass hier offenbar was anders vorliege. Ich sagte ihm  
fernerhin zu. - Duckwitz hatte dann seine Bereit-  
fertigkeit aussernotig über die alte Unterredung mit  
dem Rat (Chiwitz) (Kitt) und erklärte sath-  
erisch, wie die Erde endungen gebraucht zu haben,  
die u. u. ihm geschrieb. Er habe nur mit ihm, ich  
habe ihm Führer über das Kompens.-Geschäft  
mitgeteilt, war absolut korrekt gewesen sei.

Im übrigen war die Mitteilung des A.B. be-  
zeichnend, dass die dortige Unterhandlung mit  
dem 5. auf 13 Personen vergrößert worden sei. Unter-  
nehmens des -  
das jüngere, das die ganze Sache gegen die  
Entscheidungen der Führer in Handbucher  
organisiert habe! - Ich ging auf alle Stellen-  
gen genau jähres Wrauth, dass es etc. etc.



und gut, er müsse aber eine gewisse Untersuchung  
durch Hinrich durchführen. Sei Duenitz schuld,  
müsse er ihn verhaften, sei Ritter schuld, werde er  
ihn in das Konzentrations-Lager sperren.

Bei Untersuchung begann, ein glom Anzahl von  
Jugendmännern wurden gemacht: die Untersuchung  
des Herr v. Knecht dem Führer antwort gemacht  
habe, wurde gemacht erhoben! Obenitz bestätigte  
 sogar ausdrücklich Duenitz' Aussage, er habe dich  
auf Anfang, wer mit dem Felder geschieden  
solle, erklärt, das sthe nicht zur Sache, darüber  
kann man später gemeinsam sprechen. Herr  
Ritter sagte, Herr Knecht sei H. v. Knecht. Herr  
Knecht ist mitgeteilt, das Führer solle das  
Kauf-Geschäft - also nicht hier nicht der Vor-  
wurf, der dem Führer zugeführt hatte.

Es war genau so, wie ich dem Führer paar Tage  
nach dem Saftel sagte: dem H. v. Knecht und Typen-  
licher aus einer Untersuchung, dass er nicht  
mischen. mein ist es nur ein, mit dem  
spezifischen, eine solche Untersuchung, obgleich,  
und sah es nur nicht ganz möglich.

Der Führer: Das wäre ein unser Leben, wenn die  
andere Seite schuld wäre.

Hinrich macht dem Führer Meldung über die  
Untersuchung gegen uns - und muss dann das Ma-  
terial Knecht geben zwecks Untersuchung gegen  
das A.A.! So steht es oben...

Das Kauf-Geschäft aber würde paar Tage  
nach der Untersuchung v. Knecht, kein  
Führer abgelehnt! Wegen seiner Schwere-  
keiten!

Das ist ein ein, etc. republikan? Wie  
dann; es durch die Niederlage im Oktober  
1918 in dem ist, was das Gefüge der  
Lücke, das ist es ganz anders.

Sauer sagte plötzlich an einem der Briefe der Frau  
... . Er hat niedergeschlagen vorgefahren u.  
kann freundschaftlich sein: Aufstehung zum König!  
tätig.

Ich will dem Führer sofort die Bitte machen. Er  
ist sehr unwohl, trotzdem in ärztlicher Behandlung  
- alle Empfindungen abgerufen. Ich gehe zum Kaiser,  
um ihm gleich nachher zu schreiben. Das  
Ernen ist noch nicht zu Ende, da steht er  
auf u. fühlt sich besser. Ich gebe Besuch  
du. Nach paar Tagen bin ich der Führer  
weg, es kommt Kabinettstempel. - Ich un-  
terrichtete Herr, der die dringende Notwendig-  
keit der Sache sofort begreift. Vor der Ge-  
heimhaltung sagt der Führer Herr, er wolle  
nicht unbedingt sprechen. Bei Anwesen-  
dung wird immer wieder verschoben. Es  
kommt Weihnachten, ich muss alles mit  
einigen Besuchen warten nach fast 3 Wochen  
Aufenthalt wird immer noch nicht  
möglich. Hoffentlich gelingt es, im Januar  
die ang. Sache für die Aufführung  
der Krönung zu machen, u. d. ist es  
als eine ... . Schickung müsste hier  
den König privatim sprechen, um einen  
Freundschaftsvertrag abzuschließen, mit "unserer"  
Gesandtschaft ist alles unmöglich. Der Gesandte  
v. Schmidt - Behn lässt sich, Kardinalen die  
Hand küssend fotografieren, der Nobilität-  
rat verkehrt kameradschaftlich mit dem  
ganzem Hof auf ... .





Das Prof.-Min hat sein höchstes, in das  
zu verhindern - Arbeit Stören verstehen gewisse  
Kernen offenbar ausgezeichnet. Sollen es würde  
die Jahressfeier der Kulturkammer vorgeschoben,  
so auch die Diplomatik eingeladen werden.  
Wir verstehen logal darüber den Vortrag Götting.  
Erfolg: für Kultur-Versammlung ging der  
Diplomat, bei uns war fast das ganze dipl.  
Korps dabei.

Unterhandlungen wegen (Reinigung der  
Theater - über, Reinigung im Göttinger. y. Bai-  
erner Donauflotte, die auch für  
Schiffahrt und Ansehens wäre, eine  
nach der Ostsee zu führen.

Waltershausen ist es nicht - ist es nicht  
ist es nicht - ist es nicht, ist es nicht  
1. Hufe Hufe - gehen nicht, um die  
u. s. Linie klar zu erhalten. Heute werden  
schonige kl. Leute in "Kraft durch Freude"  
nehmen, in Massnahmen befragen. Gips  
er nach ihnen, so können und zu Best und  
Spielern des alten Roms - gefolgt von geistigen  
und wirtschaftlich zusammenhängen. Unsere  
Theater. Auf der anderen Seite nur repräsent-  
ative Seite. - Bei M. Kulturge-  
meinde hat sich, beiden zum Fest ein-  
mehr entwickelt: Ausstellung, die Har-  
ten "I", versprechend, ausprobiert. An-  
stellung: Kunsthandwerk ein volles G-  
folg. Die Kunstwelt hat eine Buch-  
ausstellung. Long, Deutschland "G."



markt - ausgeprägt, bei ständiger Ge-  
sellschaft pflegt mit aller Sorgfalt  
die Beziehungen, damit man nicht  
absehe, da es ja immer noch  
da ist, in Ländern des Ostseemari-  
tims, & haben - auch ein Erfolg "unserer"  
Aussenpolitik. Der Führer mag noch so  
gläubend alles einleiten, an anderer Stelle  
zerstören die Saboteure und Bürokraten des  
Aufgebauens nicht in ein fast daumendes  
Jaunere.

(Rede in Küsselnheim vor der Apfel-Begräbnis-  
de München über "Freiheit der Wissenschaft";  
d. d. Jan. - Parteitag in Kottbus; in Stuttgart, in  
Hamburg, & lokal in Sportpalast, vor der  
HS und dem BSH in Potsdam, vor dem SS  
Siedlungsamt. Eröffnung zweier Kassenkellereien.  
Dann mundliche Rede in Berlin über die  
Bemerkungen des Reichstages (wie & wann?).  
Besprechung über Schulungspläne mit dem  
Oberst, Dr. J. B., Oberst Reinhard v. Kyffhäuser-  
Brund etc.

Dr. Dietrich fing an, plötzlich "philosophische  
Grundlagen" der Bewegung legen zu wollen.  
Lange redet mit der Feststellung der - un-  
veränderlichen Idee, die er seit Jahren be-  
festigt und durchdringt, da der junge Kern  
seiner Überzeugung als "unverwundbar" be-  
zeichnet. Er hat von uns an die Partei, &  
Vorschlag zu Schulungsreisen zu gelangen oder  
in der Presse positiv zu beschreiben.  
Wo und wann die neuen Philosophen an-  
kommen? - Ist es nicht  
1749?

Nat auf mich, so ich doch Horacio hatte, 53  
über seine Illegalität empört zu sein...  
vor allem, wird große Reglementierungen  
innerhalb der großen Kämpfer u. der  
Empfang, der und die Partei jetzt überall  
macht zeigt, dass sie verstanden hat, dass  
es jetzt nicht mehr um „Propaganda“,  
sondern um Gestaltung geht. Mein  
„Mythos“ hat jetzt 250 000 Stück Auflage,  
ein Jahrhundertlang. Korn hat deshalb  
alle Kraft mobilisiert und die „Studien  
zum H. d. 21. J.“ herausgegeben, um auch  
„wissenschaftlich“ zu belegen. J. schreibt  
mit bekannten Thesen, in Grunde sehr  
und fadenscheinig. Ich habe bereits 60  
seiner Integrität kritisiert. Baumbach will  
in den Weihnachtsferien auch eine Bro-  
schüre schreiben, Miller in Calz ebenfalls.  
Einer von historischer Höhe, der große Haupt-  
sächlich über das heute steht als ge-  
meinlich bezeichnete Hexenwesen.  
Der Figurator Korn soll also sein Werk  
veröffentlichen. Sie haben gemeint, dass es  
jetzt um alles geht und 2000 Jahre  
stündlich Überlagerung ~~ist~~ gesprochen wer-  
den. „Orreus & Romano“ schreibt in Deutschland,  
ich sei ein gefährlicherer als die Deutsche  
Glaubensüberzeugung. Ich glaube ich  
auch, weil auch der Name der  
Kämpfer um Worte, der bezieht sich



ist mehr so wie nichts, auch ist es nicht.  
Das römische Christentum ist auf Stumpf  
aufgebaut, der Nationalsozialismus auf  
Muth und Stolz. Jetzt müssen die römischen  
Prediger sogar von "heroischen Christen"  
sprechen, um Schritt zu halten. Hoffent-  
lich kommt dieser neue Aufbruchsgroß-  
wuth des frommen Herrn zu spät. Der  
Herr Humbert hat begonnen.

15. 1. 35

Der heutige Saarnieg bewegt uns alle. Warum nicht sandten  
den Führer gemeinsam ein Telegramm: nach allen Sorgen  
ein ganz großer Erfolg für ihn u. Beweis, dass die Idee  
"Deutschland" mythisches Erlebnis auch bei unseren  
früheren Gegnern zu werden beginnt.

Der Bischof von Gloucester hat uns ein Briefchen  
sehr gerührt, nicht Brief. Wir stehen nämlich seit  
einiger Zeit im Briefwechsel. Reverend Hodson  
hat Ihnen von Nürnberg erzählt u. wohl auch  
mitgeteilt, dass ich nicht ein klugmüthiger  
Menschenfreund sei, wie man mich in frommen  
kirchlichen Kreisen bezeichnet. Der Bischof schreibt  
uns dann sehr liebenswürdig, aber doch mit einigen  
Bemerkungen über die Zukunft des christlichen G.  
dankbar, was ich dahin beantwortete, dass etwa  
jenseit, die als Prälaten Deutschlands bezeichnet  
und mit dem atheistischen Marxismus Hand-  
reise abgeschlossen hätten, nicht beanspruchen  
könnten, dass man sie lieber zu einigen Botschaftern  
Gewissensfreiheit, die der Staat nicht zugestehen  
des herrschenden Konfessionen verweigern  
könne. Voran dann der neue Brief eingelaufen  
ist, der auch für Gewissensfreiheit ein-  
tritt — über Bemerkungen über antike Zeit.

55  
Schulung reden ausspricht. Die alte Hal-  
tung über Geistlichkeit also: der Staat soll  
die alten Konfirmationen schützen, aber andere  
keine mehr! Das meiste in dem „Gemein-  
freies“: es wird noch einige Zeit dauern, bis  
es sich an Gleichberechtigung gewöhnen  
wird, aber die Wunden etc.

21. 1.

Vor paar Tagen war Decca de R. wieder da. Gekommen voll: um  
für mich u. d. Führer. I. M. der König von England hat  
seinen politischen Berater zu höchster Enttäuschung  
daneben genannt, dass England über die wahre Lage  
in Saragat so schlecht unterrichtet gewesen sei.  
Namentlich hätte auch die „Veridische Presse“ dies  
vermerkt. Dieses Missfallen hat erhebliche Aufregung  
hervorgeufen. Der betr. Berater wandte sich an das  
Luftfahrtministerium, das immer (durch mich)  
richtig berichtet hatte, u. bat um nähere Unter-  
suchung über die Situation in Saragat. Darauf  
Vladimir Winklertham de R. antwortet u. um mich  
nach London tritt. R. wird der Berater des  
Königs in einem Brief t. offen u. über die  
ganze Bewegung das Notige mitteilen. Gestern  
ist er abgefahren.

Decca ist aus Bukarest wieder da. Eine al-  
ternde: Averescu hat sich an die Liberalen  
gehalten u. entscheidet für die geplante Kombi-  
nation aus. Die ist, hat König Carol aber nicht  
prinzipiell bestehen. Großer Kongress Yagos,  
denn seine fest. Y. war in Rum, welche das  
aber fest. Rum darf nicht nach Osten  
anstatt sich auf das Mittelmeer zu konzentrieren.



Beim Besuch beim Peruanischen Gesandten machte uns  
der rumänische Gesandte Comen folgende Mittheilungen.  
Göring habe König Carol, dann auch ihm in Namen  
des ungarischen Revisors erklärt: Wir (Deutschen)  
hätten uns genug für andere Völker geschlagen,  
Unterstützung Ungarns gegen Rumänen könne  
für D. nicht in Frage. Auf die Frage, ob der  
rumänische Ansicht allein sei, hätte Göring geant-  
wortet: Das sei die Ansicht des Führers. - Der-  
gleiche hätte G. 2 Tage später dem jugoslawischen  
Gesandten mitgeteilt - Comen habe dies  
glücklich nach Mexiko gemeldet. Wäre  
dort gewesen u. hätte dann Verrath eine  
Erklärung Titubascu übergeben, wonach Ru-  
mänien bestrebt sei, zu uns nur besseren Ver-  
hältnissen zu D. zu gelangen. Daraus schloß  
Comen den Ausbruch seiner Befürchtung  
über die Ermahnungen Görings. Worauf Verrath  
den Führer über den Verrath: So läge die  
Dinge dann doch nicht! Gewiss werde D. seinen  
Krieg wegen Ungarn führen. "Aber wir sind  
auch Revisoren u. werden Ungarn un-  
terstützen."

Worauf C. fragte: G. ist u. in D. 2 oder gar  
mehr Anwesenheitskern. - Er war dabei sehr  
aufgeregt gebunden u. hat mit himmelhoch,  
sichem Schreien von diesem Vorfall etwas zu  
erzählen, worauf er sagte, daß die dem Führer  
des mitteren müsse u. ihm unsere Hauptpunkte  
dann auseinander setze: Wir hätten den  
französischen Gesichtspunkt der Vereinigung  
des Festen des "Singes" u. "Berger"  
als bekämpft. Es gäbe für das, das halt

auf keine Front der Revisionisten an sich, (27)  
sondern der Prüfung könne nur von Fall zu  
Fall vorgenommen werden. Sicher gäbe es von 1919  
direkte, die verwirrt werden müssten, andere  
Verträge, die später zu verprechen wären, wodurch  
aber auch, was für ganze lange Zeit wohl kaum  
weggängig gemacht werden könne.

Der gute Comen hatte wohl das Gefühl,  
zuviel gesagt zu haben u. fürchtete, dass H. H.  
könnte etwas erfahren, fuhr er sich den Scheitel  
von der Stirn u. tat natürlich am Discretsten.

Dass H. H. aber trotzdem auch hier als  
— unveränderlich gezeigt.

Am nächsten Tage wurde an Comen  
gerichtet Fürst Carol von Bukarest, der  
neue Vermittler zwischen uns u. der Kaiserin  
als der letzter einer „neuen Mediation“  
u. erklärte auch von seinem ständigen  
Interesse an Deutschland.

2.2.

Habe jetzt 2 Mal den Fürsten eingehend gesprochen. Er  
erklärt, sehr skeptisch allen Versprechungen über  
bestehende große Änderungen auch im rumänischen  
Parteiloben gegenüber zu sein. Wenn dagegen ich zu  
König Carol fahren und ihm unmittelbar berichten  
könnte, dass dieser fest entschlossen sei, den Kurs  
zu ändern, dann würde er das begrüßen. — Ich  
schickte darauf sofort nach Bukarest mit  
der Versicherung, die Einladung Goga an mich nur  
zu wiederholen, wenn ich den König ausgiebig  
— möglichst in Sinaia — sprechen könnte, aber  
auch das hätte nur Zweck, wenn der König  
ganz bestimmte Absichten habe, den Kurs



Titulens zu ändern.

Der Führer enthielt dann gestern eingehend  
seine Beurteilung der Lage, - er entsprach haar-  
genau dem, was ich Herrn v. Starada, dem  
Freund aus Göttingen zwei Tage vorher als meine  
Meinung gesagt hatte:

Eine solche Katastrophe im 1918 kann nicht  
in 10, 20 Jahren "repariert" werden. Reste  
können in wenigen Jahren vernichtet,  
aber erst in Jahrzehnten und Jahrhunderten  
wiederaufgebaut werden. Es wäre nützlich von  
dem Ungarn nach allen Seiten hin zu lo-  
mentieren. Sie müssten erkennen: 1. Italien  
brauche sie ja nicht, um einen italienischen  
Krieg zu führen, sondern um Ungarn gegen  
Südslawen auszuwetzen selbst einzusetzen.  
Rom werde doch nicht dulden, dass etwa  
ein ungarisches Staatsrecht sich aufstelle.  
Die Südslawen an der Adria fortzujagen. Bei-  
zufall benehme Ungarn die dunklen  
Gebiete Südslawiens - woran sie interessiert,  
das ungarische Ministerpräsident ganz im  
Interesse hätten. Jeglicher Feind aber der Un-  
garn im Süden beschaffen sei, würde  
es an andern Stellen erneut beschritten  
werden. Deshalb das erste: Ausgleich mit  
Südslawien. Dann mit Rumänien. Den  
beiden aber sei durchwegs klarzumachen,  
dass sie aus einem einzigen ungarischen Un-  
ruheherd auch kein Interesse hätten u.  
ganz jenseits sein könnten, wenn das  
ungarische Interesse nach einer dritten Seite

habe hingeworfen werden könnte, so beliebig,  
Mengen unmittelb. an die heutigen ung.  
Gänge lassen.

In übrigen sei Russland heute ein röng  
Militärmacht. Rumänien, Tunesien müsste  
sein ein möglichst starker Bollwerk im  
Osten zu haben, d. h. es müsste sich an  
d- Polen anschließen. Die d- politische Politik  
will nicht nach 10 Jahren Freude sein, sondern  
fortdauern. — War Polen im Osten weiter  
für Absichten hätte, dann wäre es  
interessanter.

Ich schlage vor, dass die d- rumänischen  
Handelsverhandlungen bis nach meinem Gespräch  
mit König Carol verschoben werden, um nicht  
dem Herrn Titulescu einen Erfolg zu scheitern.  
Rumänien sei eben am Ende und müsse sich  
nach neuen Freunden umsehen. — Dr  
Fischer stimmt zu.

Den Fall Cornu - Gönig - Memath  
habe ich auf Wunsch des Führers diesem  
schriftlich gemeldet. Es ist überlegt,  
dass Cornu geflüchtet hat; es wäre jetzt  
der aktuelle Fall, diesen Titulescu-Ver-  
treter endlich aus Berlin loszuwerden.

Ich berichte ferner aus England: hatte  
keine Obermeister in London, Begleitung  
zwei Herren unseres Luftfahrtministeriums,  
Berichtigung der Bristol-Week, Besuch  
b- und Handcloderg u. Luftwarenhall  
Mittell. Dieser hat D. als erster Gast



die Luftwaffenstationen in England, z. B. in  
Vest. ist hier gut über die d. Pfl.

Hier: Kopf aus London zurück. Er war  
mit dem Herzog v. Kent zusammen. Dies  
war der geheimnisvolle als "Berater des  
Königs" hingestellt. - Vorstellung auf einem  
Ball, dann Gespräch privat bis 3 Uhr mor-  
gen. Der Sohn des Königs wiederholte dem Un-  
terleuten S. M. über die Berichterstattung in Eng-  
land. Man habe sich mit der deutschen Auf-  
rüstung abgefunden, aber wichtig sei, die  
Mentalität der leitenden Persönlichkeiten  
genau zu kennen. Ob sie aggressiv seien, oder in der  
Bahn einer organischen Politik gehen möchten.  
Wäre sie ein Helfer? Herr? Reserven? - Worauf  
R. seine langjährige Kenntnis schilderte -  
Habe dem Führer darüber berichtet.

Herr Sir Cuninghame lange Unterredung  
mit gleichen Problemen. Er scheint Bericht an  
Simon, berichtet als Hochzeitspate des Herzogs  
von Kent an die k. k. Familie.

Wollen jetzt Lloyd George einladen, priva-  
te Schritte vorbereiten.

6.2. Lecca telephoniert am Persant: alles  
in Ordnung. Trifft morgen ein, werde also  
in den nächsten Tagen König Carol einen  
Besuch machen.

Heute Abend Vortrag über alle Länder zu  
5 Millionen Jugendlichen über den 1. Weltkrieg  
der Deutschen.

Au Samstag war ich in Düsseldorf: „Tag der Technik.“ Zum ersten Mal politisch gegen die blöden „Studien“ gegen mein Werk! Als der Oberbürgermeister mich mit dem Warten beehrte: „Der Name R. ist aus Programm da erscholl orientativer Beifall. Musedeuche wird sich schon durchsetzen.“

11. 2

Am Freitag war ich wieder beim Führer u. übergab ihm eine Autobiografie über engl. Strömungen (siehe oben). Der Führer war wieder in energischer Stimmung und erzählte ausführlich, was er Röntgen u. Phipps in London der Communiqué gesagt habe. Deutschland habe auf Angriff auf Iran-Vorhaben verzichtet, es habe noch immer die militärische Zone, wie sollte er jetzt ev. sein Blut für die polnisch-russ. Grenze einstecken! „Ich denke gar nicht daran! Wenn schon deutscher Blutvergießen, dann an anderer Stelle...“

Im letzten Gespräch war ich mit ihm schon viel achtsamer. Jönisch hat ihm auch die Luftansicht gezeigt: „Muss Luftplatte (Haut f.c.), das ist gut. Für sich kann es auf D., können wir ihm andere eine Hand ins Land legen.“

„Nun: Unser neues ill. G. ein Hindernis. Die schmerzliche Illusion - den andern überlegen! - Ich sagte dem Führer, wir werden D. vergessen, was es getan habe“



Heute feiert die Partei den 15. Jahrestag der Verkündung  
des Programms. Ich bin etwas festschlagend in der Hand-  
fährsamer Halle u. d. Chopin-Flur aus Dresden an-  
genommen - mit einer Jahrgangsbilanz. Ich zeig noch  
dankbar nicht, aber die Erinnerung an den 24. 2. 1920  
lebt in mir noch - erinnert man sich mit  
heute das Wunder in der Tat, dass ein altes System  
gebrochen wurde u. aus einem vollkommenen  
verfallenen Staat ein ganz neues in der  
gelebter auch entstand, das heute über uns  
niemand mehr ablehnen kann. Ich bin für sich  
nicht unzufrieden mit. Das hat uns die letzte  
Reichs-Tagungsversammlung gezeigt, wo Reich über  
alle Einzelheiten der jungen deutschen Luft-  
flotte sprach u. Göring am Schluss mit be-  
rechtigtem Stolz feststellte, dass abgesehen  
von Russland (dessen Verhältnisse nicht ganz  
durchsichtig sind) Deutschland zum Herbst die  
stärkste Luftflotte der Welt haben werde -  
in diesen Tagen verpfänden wir mit so ganz  
die Tatkraft der deutschen Wiedergeburt und  
den Beginn auch der staatlichen Wiedergeburt  
stellung der deutschen Volk.

Der Weltbrandkammerkampf scheint nunmehr  
immer schärfere Formen anzunehmen. Der übliche  
Kardinal Faulhaber hat in München gesprochen  
u. u. a. mein Wien in giftigster Weise an-  
griffen; da man den Führer noch nicht an-  
gegriffen hat, will man mich gefährlicheren  
Aufgaben machen. Die Antwort von  
München wird nicht ausbleiben. So sehr  
kann ich mir auf Grund der neuen Presse  
bewusstsein und ungesunden Camaraderie

da Faulhaber inmerhin grösseres Format hat,  
nicht, so wäre das politisch unpraktisch.  
Es müßte sich um eine Adressenliste handeln,  
daß das Volk um ihn zu versammeln  
hätten einen hohen Zweck, wenn es  
helft.

Jetzt ist es noch nicht soweit. Im Gegenteil,  
die "Friedlichkeit" unserer "Judenwörterbücher"  
stört jetzt. Man sieht die Abkündigung der  
"Jüdischen Disziplin". Diese innere Unruhe-  
heit, ausgehend von der Ministerialbürokratie  
der alten Synagoge, schlägt auf die Partei  
über u. emment die Bischöfe, in ihrer  
Sabotage fortzuführen. So war denn "Kron-  
prinz" Rupprecht "zufällig" bei der letzten  
Faulhaberrede anwesend. Nachher schrieen  
jeder laut ein Hoch auf ihn. Ein Hitler-  
paar aber, der "Heil Hitler" rief, wurde  
verpöblich. - Gegenüber dem Meinungs-  
Vollprinzipialismus!

Deutschland, kann naturgemäss nicht alle  
Kräfte gleichzeitig angreifen. Der Kampf  
gegen das Judentum war notwendig.  
Ist das Reich machtpolitisch gerichtet,  
so wird auch die jüdische Frage allmählich  
unmerklich werden. Man arbeitet Ray aber  
auf der ganzen Linie, aus dem sicheren  
Gefühl heraus, müssen in diesem schwachen  
König seit 2000 Jahren zu stehen. Deshalb  
ist jede antijüdische Machtdemonstration zu  
vermeiden. Aber ich für meine Person bin  
bereit, den Kampf "nicht antwortend" zu füh-  
ren und auch in nach auch die Korrek-  
tion abzugeben, die ich bisher gemacht



habe. Der obige Schandbrief wird schnell aus dem Licht,  
er freut sich, dass ich meine amtliche Eigen-  
schaft nicht ausnutze, um in den Schulver-  
hältnissen der Kinder meinen „Mythos“ zu pro-  
pagieren. (Ich habe, ihm das in Nürnberg  
gefragt, was auch stimmte). Nun höre ich  
vor paar Tagen, dass der gleiche Herr nach  
Baden geschrieben habe, man solle sich keine  
Gemissenskur machen, (Kosmberg werde  
bald abgereist.) in aufrechter, guter alter  
Manier.

Na, die sollen sich jetzt zu wenden beginnen!  
Ich Schirach habe ich vor paar Tagen ge-  
sprochen: Hier kann die H. J. auf russische  
Provokationen antworten. Ich sagte Ich.  
es soll das deutlich, aber vorsichtig sein. Da  
man soll die H. J.-Führer nicht allgemein  
gegen "Rau" sprechen lassen, sondern nur  
konkret die Begriffe der "Terroristen".  
Begriffe aktuell ist verstehen u. ent-  
sprechend zurückweisen. Das wird also  
in den nächsten Monaten von der Fi-  
gend her ausrollen.  
Die K. L. haben den Auftrag erhal-

Da "N. S. M." haben dem Auftrag erhalten, die Polemik in der "Kritik d. Zeit" zu beginnen. Ebenfalls durch Zitate aus der vorerwähnten Tagesliteratur.

Der "Römische Tages-Literatur."  
Der "Schulungs Brief" hat jetzt eine  
Auflage von 1100 000. Die römische  
W.-Kultur ist in diesem Jahr rep-  
äsentativ von der Vorgeschichte aus an-  
gegriffen worden. Ich werde jetzt auch  
aktuelle Befunde über die römische Tätig-  
keit einbringen lassen u. den ...

groß auskündigen.

Ob ich selbst mit meinem Gegenantwort  
entbeire, will ich dem Führer sprechen. Denn  
eine Broschüre von mir, als seinem Beauf-  
tragten, wenn auch nur "persönlich" wird  
Harm bringen. U. der Führer soll entscheiden,  
ob die Zeit aber dafür reif ist, d. h. für  
die schwerantillertische Vorbereitung vor  
den dann folgenden staatsrechtlichen  
Angriffen. Dann das kommt, hat der

Führer ja klar ins Auge gefasst - seit  
1914. Auf der vordrücken Kultur- u. Gaulei-  
Entscheidung hat er alle Vorbereitungen auf  
alles vorbereitet. Er verpflichtet die Gau-  
leiter, in ihre Leitfäden alles zu über-  
prüfen, damit, wenn einmal eine Ent-  
scheidung kommt, keine auf Seiten der  
Kirchen, sondern auf Seiten der Bewegung  
stünden. Dabei erregte das nicht  
keine Seite, die passierte, die Kaufmann  
ist so schlecht und die andere?

Auch die "Protestanten" haben wieder  
ein 1/2 Dutzend Broschüren gegen mich losge-  
lassen. Im ganzen ausständig in der Form,  
im Inhalt alle gleich - und langweilig.  
Die protestieren nicht mehr gegen Rdu, son-  
dern entdecken lauter "gemeinsame Bekann-  
nisse". Da kann man sie nur fragen, wa-  
rum sie nicht gleich wieder nach Rdu zu-  
rückkehren! In dem großen Kampf, in  
dem sie fälschlich ausgebrochen waren  
u. nun wieder hineinkommen.



- Lecca hat vor paar Tagen aus Bukarest  
telefoniert: der Generaldirektor (d.h. der <sup>16</sup>  
König) bleibt fest, man legt aber Wert da-  
rauf, dass bei meinem Besuch bestimmte  
Persönlichkeiten da, andere anderer Länder  
sind. Die südliche Konkurrenz (d.h. Habsburg  
arbeits feierhaft. Ich wundere mich  
trotzdem, dass er noch nicht da ist, so  
ganz groß ist die Courage des Königs offen-  
bar nicht. Aber er wünscht bereits eine  
sine Existenz, da Marshall Kardescu  
einen Angriff gegen ihn gemacht hat.  
Bleiben ihm Goga, Torga & Ibrar wenig,  
die Frage ist, was die Armee macht.  
Falls ich also fahren sollte, werde ich ihm  
über das interwider Oder kein Zweifel lassen.  
Entweder bleibe ich in Prag - dann  
deutsche Hilfe. Oder er bleibt in Wien als  
Festung, - dann Unterstützung jenseits  
Vriendtschafts durch uns. Und der bedeu-  
tet bei der jetzigen Lage Rumänien,  
eine ganz böse Lage.

26. II

Lecca ist zurück. Er hat den König zweimal gesprochen.  
Dieser ist sehr zufrieden über meinen beabsichtigten  
Besuch. Er wird einen Fiskalen im Laufe dieses  
Monats dazujagen, ein Ministerium mit  
Goga u. Vajda bilden u. einen neuen Kurs ein-  
schlagen, wie wir es ihm vorgeschlagen haben.  
d. meint, Carol wisse sehr gut, dass er in

seine Erziehung kauft, habe sich doch Marshall (t)  
Avarien mit dem Kaiserlichen gegen den König ver-  
bündet. Dafür steht das Volksthum jetzt ein-  
deutig für eine deutliche Orientierung. T. Carol  
likt jedoch, meinen Besuch nach der Regi-  
mungsneubildung stattfinden zu lassen: eine  
inmitten politischer Gränzen. Ist wohl sehr nicht  
nachtragen lassen, diese sei eine Folge meines  
Besuches gewesen. Dafür aber werde mein  
Besuch auch nicht "privat" sein, sondern  
offiziell. Ich würde durch einen Landesver-  
walter des Königs an der polen-russ. Grenze  
empfangen werden.

Da also jetzt noch etwas Wochen Zeit  
ist, erwarte ich Decca, nach Bukarest zu-  
rückzufahren (so es die ersten Verhandlungen  
dem König gegenüber in der Ungarn-Frage  
machen kann), um dann, wenn möglich in  
dieser Auftrage nach Belgrad zu fahren,  
um auch den Prinzen Paul für diese  
ganze Sache zu gewinnen. - Es ist natürlich  
natürlich, bis Ende März bereit zu sein,  
dann die Auflösung der kleinen Entente  
vollziehen ist, aber die Rückführung  
wird hoffentlich eingeleitet werden in  
beiden Interesse aller zur wirklichen Befrei-  
dung der ganzen Donauräume, der durch  
die Anheben der Treibereien immer mehr  
ernst bedroht wird.



In übrigen läßt der König noch einmal in  
dringend bitten, keinen Handelsvertrag  
mit der jetzigen Regierung abzuschließen  
und keine Kommission nach Bukarest  
zu entsenden, ehe nicht eine neue Regierung  
aus Rußland ist. Ich werde Sieacht noch  
einmal unterbreiten anrufen, damit  
hier keine Pöresse entsteht.

12. 3.

Die letzte Zeit wieder in schnellstem Tempo vergangen. Zuerst 3 Tage  
unvergessliche Feste im Saarland, Eröffnung der 2. Kunstaus-  
stellung der M.K.G., dipl. Empfang, Rede des Reichsver-  
ministers, Rede zur Arbeitstagung d. Reichsstelle zur  
Förderung d. deutschen Schriftstellers. Beerdigung des so  
tragisch gestorbenen Gauleiters Scheune in Bayreuth.  
Mehrere Besuche beim Führer, der jetzt, endlich, einen  
so kranken u. börsartigen Schädling wie Dr. Kaupstaengl  
fallen läßt. Exakt hat er ihn materiell schon lange  
als „ferigster u. geizigster Mensch“, den ich kenne, aber  
am Ende ist er auch heute noch nicht entlassen. Was  
aber wohl bald folgen wird. In gleicher Zeit mit  
H. Imr, einem „Mitarbeiter“ 1924, der mir damals auch  
heute einverlei Man kannte.

Der Kampf um das engl. Weinbuck hat hohe  
Wellen geschlagen u. die durchdringende Ausladung  
des hist. Außenministers hat in London wie eine  
Bombe eingestiegen. Am Tag der ausbrechenden  
Heimkehr war ich genau 11. Tag beim Führer,  
der geradezu strahlender da war. Die Abgabe  
habe ihn innerlich direkt erheitert. Wieder  
ist etwas fest geworden. Die Gouvernoren in  
England wissen sehr davon geworden, mit

um nur auf gleichberechtigtem Fuß zu ver-  
handeln. Schon der ständige „moralische  
gleichberechtigung“ sei eine Beleidigung. Er werde  
funktionär für funktionär Deutschland's Stellung  
widerwärtig finden. Jetzt werde wohl ein großes  
Geschrei bei den engl. Konservativen losgehen,  
aber da wenn man über den Kopf auf 14  
Tage zwischen die Schultern fassen u. abwarten,  
bis der Sturm sich gelegt habe. Die engl. Oppo-  
sition werde die Regierung mit ausdrücklicher  
über den Rückfragen werde der Schritt ver-  
gehen, in dem sei ganz England mit dem  
Regierungsjubiläum beschäftigt. Dann  
kommen die Sommerferien und wenn schließ-  
lich es zu keiner Einigung kommen sollte,  
müsste der Winter vor der Tür stehen. Nach  
einem Jahr aber wird uns niemand mehr an-  
greifen wagen! Diese paar Jahre müsste er  
schaffen, wenn wir mit der Aufrechterhaltung  
erst etwa 1850 angefangen hätten, wäre es  
zu spät gewesen.

In Ausdrücken hat ist die Stimmung.  
Bilder nach Verlauf, kommt gegen 185  
nicht wieder, zu kommen mit zwei anderen  
Händen. Es ist noch nicht ganz fortgegangen,  
an seine Stelle zu kommen. Klare Zukunfts-  
dingen auf dringende Fragen (Mittel, Pol-  
und nicht zu erlangen. Es ist ein Jammer





Nach einem Gespräch mit Dr. sandte ich heute einen Brief an den Führer mit der Anfrage des lit. Luftfahrtministeriums. - Bei R. noch gestern vermerkte hat der geprüfte Lord Kilan of Merewood zwar paar gute Aufträge geschrieben, minimal aber auch seinen Informationen Mac Donald durchsicht nicht für eine gute Dinge erzählt...

Alle die engl. Sprache wird am sehr gut, aber einen geschlossenen Machtfaktor gegenüber Simon, Vauri Hart u. Halsham stellen sie nicht vor. Da ist das Luftfahrtministerium doch noch das einzige. Alldings geht alles um Philipp Samon herum.

Pfarrer Ruppert war zwei Mal bei mir: er will gegen die alten Lotbrennen in meinem Sinn. Ich mein noch jünger, denn zu früh geblieben, ist manchmal gefährlich. Auch die H. D. Lotbrennen, geht noch nicht an. Wende eine allgemeine Haltung herausgehoben, eine der Thesen der heute so unprotestantischen Protestantismus eine auf Werken stehende Antwort entgegenzustellen.

Leibhardt kommt wieder aus Ostpreußen zurück, und so er die "Ostarbeit" der B. d. O. studierte. Richtungslos, sobald "Welt-politik" vermerkt wird. "Geistern Tausenden" noch immer vorhanden ohne Abrechnung dessen, was heute sich im Osten abspielt.



18. 3

17. 11

72

Wälle stehen noch unter dem Eindruck dieser letzten Tage, da der Führer die Souveränität D's verweigerte. Er hatte den Bunkern plötzlich gefant. Wir wurden am Abend des 16. 3. rasch, hätte er aber 10 Tage nicht geschlafen, weil er immer mehr alle Möglichkeiten überdachte. Dann erzählte er, wie die Rotkrocker seine Mitteilung aufgenommen hätten. Der Italiener wurde bloß (er hat, er ist sehr ein feiner Mensch), der Franzose war konsterniert, meldete aber schon einen wahrnehmbaren Protest seiner Regierung an. Der Führer: „Ich melde davon Kuluksin: „Du ist sehr feige er zu mir hinzu,“ ist die Stellung vor uns aber ständig im Wachen, ich alter Phantome merke er den Befehl der Rotkrocker. Porret machte aus „in der Sache noch eine Veränderung bei der Horizontalen.“ Auf die Empfehlung habe der Engländer gesagt: „aber darüber wollten wir doch gerade verhandeln.“ Er fand sich aber schnell zu. fragte, wie es mit den Luft- und Flottenfragen stünde. Worauf der Führer erklärte, diese Angelegenheit an England beständigen festbleibend (d.h. Parität der Luftwaffe, 35% der Flotte). Phipps: „Dann ist es ja gut.“ Und wieviel sind 36 Divisionen ungefähr? Darauf der Führer: „Russland hat 100 Divisionen, Polen 30, Frankreich 1/2, wir also 36.“ Worauf Phipps auch hier seine Zustimmung aussprach.

Ich sagte: Wenn die Franzosen schnell hätten, <sup>73</sup>  
würden jetzt in Paris die Barchen ab-  
gerufen. Führer: "Ich glaube, wir kommen  
durch."

Dann sahen wir uns einen Film im  
Saal der Führer an. - Immer wieder aber  
kam das Gespräch auf die große Stunde,  
wobei der Führer erwähnte, am 16. 3. 1913  
habe der preussische König die Aufreuf  
"Ich mein Volk" gegen Napoleon verfasst.  
Licht. (Es war der 17., der Tag der Totengedenk-  
feier).











71





























































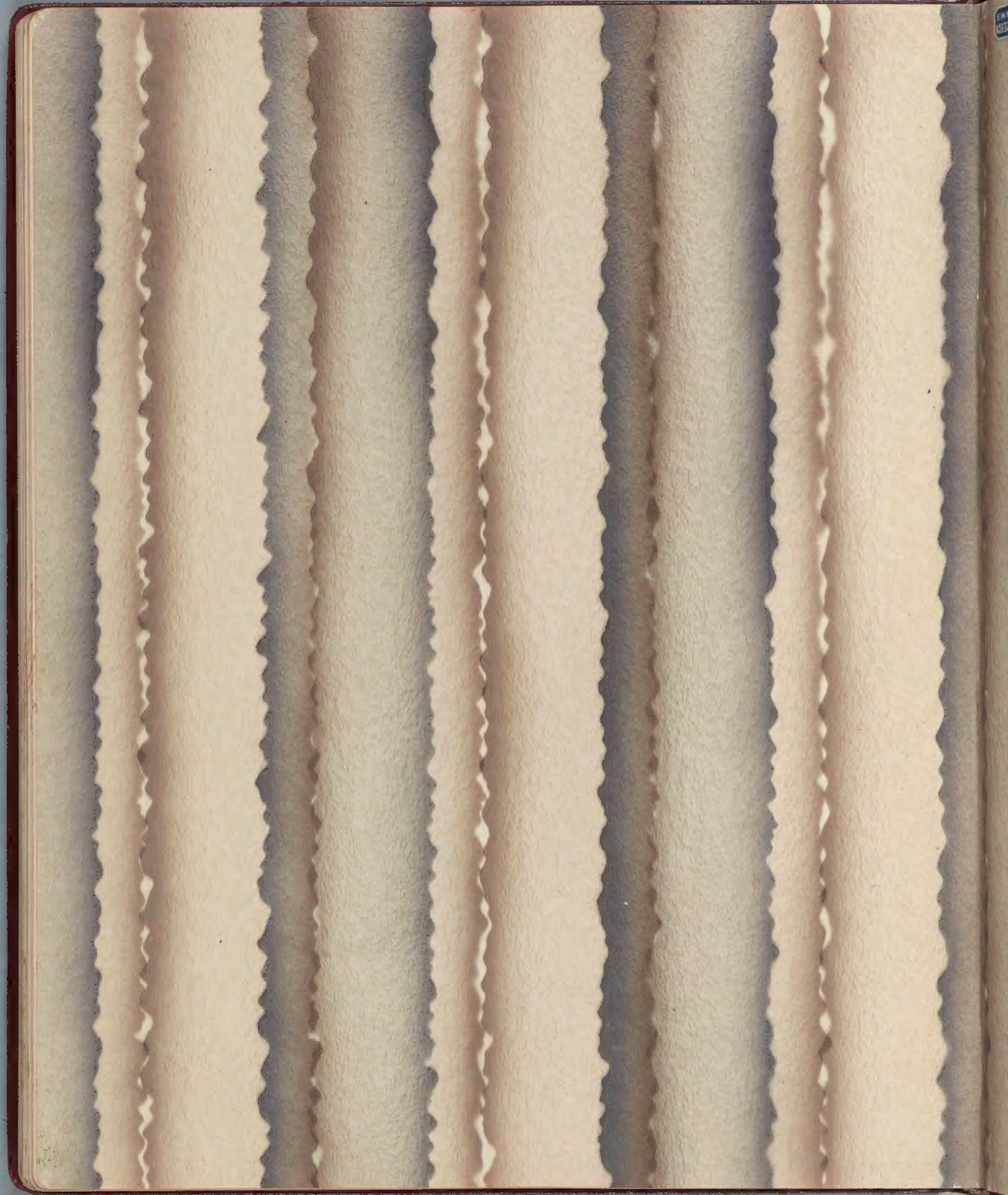














RZ RICHARD ZEECK  
BERTLIN W.9



